39. Jahrgang. Freitag, 16. April. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22523. 1897.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Abonnementspreis für die „Danziger Zeitung“ mit dem illustrirten Witzblatt „Danziger Fidele Blätter“ und dem „Westpreußischen Land- und Hausfreund“ vierteljährlich 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., bei einmaliger Zustellung 2,65 Mk., bei zweimaliger 2,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schrift ile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Hierzu eine Beilage.

☞ Des Charfreitags wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung Sonnabend, den 17., Abends.

Ein Veteran des Reichs.

Heute, am 16. April, vollendet einer der Staatsmänner, dessen Name mit der Geschichte des Zollvereins, mit der preußischen und deutschen Handelspolitik und mit der Wiedererstehung und Organisation des deutschen Reichs eng verknüpft ist, sein achtzigstes Lebensjahr. Rudolf Delbrück genießt heute an der Stätte seiner Geburt und seiner langjährigen Wirksamkeit für das Vaterland in Geistesfrische die wohlverdiente Ruhe eines glücklichen Alters. Tausende und abertausende deutscher Männer hegen am heutigen Tage voll dankbaren Gedenkens an das, was dieser ausgezeichnete Mann geschafft und gewirkt hat, den herzlichen Wunsch, daß ihm noch viele glückliche ungetrübte Lebenstage in bisheriger geistiger Frische und Rüstigkeit beschieden sein mögen!

Rudolf Delbrück, am 16. April 1817 in Berlin geboren, trat, nachdem er seine Studien beendet hatte, 1842 in den preußischen Staatsdienst und wurde bereits 1848 Ministerial-Director und Chef der Handelsabtheilung des Handelsministeriums. Die Verhandlungen über die 1853 erfolgte Erneuerung des Zollvereins wurden von ihm geleitet; die Handelsverträge mit Frankreich, Belgien, Italien und anderen Staaten sind sein Werk. Seine umfassende Sachkenntniß, seine unverwüstliche Arbeitskraft und sein hervorragendes Geschick, die schwierigsten Aufgaben zu lösen, lenkten naturgemäß die Aufmerksamkeit auf ihn, als es galt, neben Bismarck einen Mann zu stellen, der die innere Organisation und Verwaltung des neuen großen Staatswesens zu leiten im Stande war. 1867 wurde Delbrück Präsident des Bundeskanzleramts und preußischer Minister ohne Portefeuille. Was er in dieser Stellung geleistet hat, fand durch die Dotation von 600 000 Mk., welche ihm 1871 neben Bismarck und den hervorragenden Heerführern von Reichswegen gewährt wurde, eine gerechte Anerkennung. Rudolf Delbrück war in seiner Amtsführung kein liberaler Parteimann, aber er war wie sein langjähriger Freund, der Finanzminister und Vicepräsident des preußischen Ministeriums Camphausen, ein constitutioneller, die Rechte der Volksvertretung sorgsam achtender Minister. Zu Conflicten ließ er es nie kommen. Den wirthschaftlichen Anschauungen, die er in dem epochemachenden französischen Handelsvertrage von 1865 zum Ausdruck gebracht hat und die damals auch Bismarck theilte, blieb er treu, als der erste Kanzler des Reiches der „ersten Autorität in ganz Deutschland“ — so nannte Bismarck seinen Stellvertreter noch 1879 — nicht mehr zu folgen geneigt war. 1873 erklärte Bismarck im Abgeordnetenhause, „der College Delbrück sei im Besitze seines vollsten Vertrauens“, aber dieses Vertrauensverhältniß und „dieses vollste Einverständniß“ blieb nicht mehr lange bestehen. Delbrück war nicht der Mann, der, als er inne wurde, daß Fürst Bismarck eine gänzlich andere Richtung in der Wirthschaftspolitik einzuschlagen strebte, seine in langjähriger segensreicher Wirksamkeit gewonnenen festen wirthschaftlichen Ueberzeugungen aufzugeben geneigt sein konnte. Schon 1876, zwei Jahre vor dem bekannten Dezemberbrief des Fürsten Bismarck, nahm er seine Entlassung und erhielt sie.

Delbrück ist einer der wenigen Minister, die nach dem Rücktritt vom Amte nicht darauf verzichteten, im Parlament ihre Ueberzeugung gegen die Regierung, der sie angehört hatten, zu vertreten. Er hielt es für seine Pflicht, im Jahre 1878 ein Mandat für den Reichstag (für den Wahlkreis Jena) anzunehmen und den Zolltarif von 1879 zu bekämpfen. Er gehörte sodann der Commission des Reichstages an, welche den Tarif berathen mußte und nahm auch im Plenum des Reichstages wiederholt das Wort, aber er hielt sich in seiner Opposition stets knapp und streng sachlich.

Staatsminister Delbrück erfreut sich allgemeiner Hochachtung und Verehrung, die auch seitens der Krone dadurch Ausdruck fand, daß, als im vorigen Jahre die große Nationalfeier beim 25jährigen Reichsjubiläum stattfand, dem greisen Reichsveteranen Delbrück der höchste Orden, der des Schwarzen Adlers, verliehen wurde. Auch aus unserer Stadt, die er schon als Ministerialdirector im Handelsministerium wiederholt besucht hat, gehen ihm heute aufrichtige Glückwünsche zu. Hier wird man immer in dankbarer Erinnerung behalten, was Delbrück namentlich für die wirthschaftliche Entwickelung Deutschlands gethan hat.

Deutschland.

Die Zuckerindustrie und ihre Freunde.

Was würde geschehen, wenn nach dem Willen der conservativen Interpellation in Betreff der neuen amerikanischen Tarifbill Deutschland den Vereinigten Staaten von Nordamerika das Meistbegünstigungsrecht entziehen würde? Amerika würde diese Maßregel mit einem Schlage gegen den deutschen Zucker beantworten. 1895 hat der Export deutschen Zuckers nach den Vereinigten Staaten 2,8 Millionen Doppelcentner betragen. Wissen die Herren Interpellanten, wo die deutsche Zuckerindustrie dieses Quantum auf den Markt bringen kann, wenn ihr der amerikanische verschlossen wird? Die Zuckerfabrikanten klagen jetzt schon über die niedrigen Zuckerpreise, die ungefähr auf dem niedrigsten Stande vom Dezember 1894 stehen, wo Herr Dr. Paasche seine Nothstands-Interpellation vom Stapel ließ. Kein Wunder, 6 Millionen Doppelcentner Zucker, über ein Drittel der gesammten deutschen Production, lagern unverkauft. Kämen dazu noch die bisher nach Amerika ausgeführten 2,8 Millionen Doppelcentner, so müßte ein weiterer Preissturz eintreten. Wann endlich werden die Zuckerinteressenten einsehen, daß ihre „guten Freunde“ sie immer von neuem schädigen? Das System der offenen Ausfuhrprämien, welches das Gesetz von 1891 einführte, hatte einen Sinn nur für eine kurze Uebergangszeit, d. h. bis zur völligen Aufhebung der Prämien. Von dem Augenblick an, wo man diesem System einen dauernden Charakter gab, war es selbstverständlich, daß die concurrirende Rohrzuckerproduction nach Mitteln suchte, die Bevorzugung des prämiirten Rübenzuckers wett zu machen. Der amerikanische Zuschlagszoll ist eines dieser Mittel, aber nicht das einzig mögliche. Sollte es den Vorstellungen der Interessenten gelingen, die Vorschläge der Dingley-Bill zu beseitigen, so braucht man nur für Rohrzucker einen niedrigeren Zoll festzusetzen als für Rübenzucker, und dagegen kann niemand etwas einwenden. Für die deutsche Zuckerindustrie giebt es kein anderes Heilmittel als der möglichst baldige Verzicht auf die Ausfuhrprämie und die Erleichterung des inländischen Verbrauchs durch erhebliche Ermäßigung der Verbrauchssteuer.

Es wird übrigens gegenüber den Erörterungen über einen angeblichen Protest der Reichsregierung gegen die beabsichtigte Erhebung eines Zuschlagszolles von deutschem Rohzucker in Höhe der Ausfuhrprämien mitgetheilt, daß **deutscherseits Repressalien nicht angedroht** sind, anscheinend da man im Wege der Verhandlungen eine Verständigung über die beiderseitigen Wünsche erwartet. Hoffentlich gelingt die Verständigung auch.

Die Bewegung für Volks- und Jugendspiele.

Der Central-Ausschuß für Volks- und Jugendspiele in Deutschland hat auch im Jahre 1896 eine Thätigkeit entwickelt, die mehr und mehr ihre Früchte für das Jugend- und Volksleben erblicken läßt. Nach dem uns zugegangenen Berichte umfaßte diese Thätigkeit in erster Linie den regen Verkehr mit einer großen Anzahl von Stellen, welche des Rathes bedurften, sei es, daß sie neu in die Bewegung eintraten, oder daß sie in ihrer bereits aufgenommenen Arbeit einer Förderung bedurften. Sodann sind behufs Ausbildung von Lehrkräften im Auftrage des Central-Ausschusses 18 Curse für Lehrer mit 568 Theilnehmern und 4 Curse für Lehrerinnen mit 169 Theilnehmerinnen abgehalten worden.

Seit dem Beginn der Thätigkeit des Central-Ausschusses, also seit 1891, sind im ganzen 84 Lehrer- und 30 Lehrerinnen-Curse in allen Theilen Deutschlands zur Abhaltung gelangt, in denen etwa 3000 Lehrer und etwa 1500 Lehrerinnen ihre Ausbildung erfahren haben. Nächstdem haben die Unterausschüsse eine rege Thätigkeit entfaltet. Der technische Ausschuß hat eine weitere Anzahl von Spielregeln festgestellt, und ebenso hat der Ausschuß für Volksfeste eine Reihe von Berathungen gepflogen. Endlich ist aus der inneren Thätigkeit des Central-Ausschusses im Jahre 1896 noch der Plan eines **deutschen Nationalfestes**, d. i. eines deutsch-nationalen Olympia erwachsen. Da dieser zu einem vaterländischen Unternehmen herangereifte Plan indessen über den Rahmen der ursprünglichen Aufgabe des Central-Ausschusses hinausreicht, so ist derselbe mit Zustimmung des letzteren jetzt aus dessen Arbeitsprogramm ausgeschieden. Für ihn hat sich inzwischen eine völlig selbständige Organisation gebildet.

Gleichmäßig hat sich die äußere Thätigkeit des Central-Ausschusses im Jahre 1896 wirksam erwiesen. Wie seither hat derselbe es als eine seiner wesentlichen Aufgaben erachtet, durch gelegentliche Mittheilungen an politische, pädagogische, medizinische sowie turnerische und sportliche Zeitungen das allgemeine Interesse und das Verständniß für die Leibesübungen im deutschen Volke immer mehr und mehr zu verbreiten; sodann sind von ihm mannigfache Anregungen auch bei besonderen Stellen, wie bei Behörden, Schulen oder Einzelpersonen, behufs unmittelbarer Förderung der Spiele und verwandten Leibesübungen gegeben worden. In weiterem hat der Central-Ausschuß im Juli 1896 zu München einen öffentlichen Congreß für Volks- und Jugendspiele abgehalten, und hier nicht nur wichtige allgemeine und besondere Fragen erörtert, sondern auch den zahlreichen Förderern in Deutschland, wie den Behörden, Städten, Schulen, Vereinen und einzelnen Gönnern Gelegenheit geboten, Anregung zu empfangen und solche zu geben. Endlich aber ist auch das regelmäßig erscheinende Jahrbuch für Volks- und Jugendspiele, herausgegeben von E. v. Schenckendorff-Görlitz und Dr. med. F. A. Schmidt-Bonn (6. Jahrgang 1897, Voigtländer, Leipzig) der äußeren Thätigkeit zuzuzählen, da es als der geistige Sammelpunkt der Bewegung, ebenso Anregung für die fachlichen wie für alle weiteren Kreise des deutschen Volkes zu geben vermag. Es haben sich außer den Herausgebern 29 Mitarbeiter betheiligt. Nach den bisher gefaßten Beschlüssen wird der Central-Ausschuß im Herbst in Altona seine diesjährige Versammlung abhalten.

Berlin, 15. April. Die Brüsseler „Independance“ meldet angeblich aus russischer amtlicher Quelle, **Kaiser Wilhelm** werde den **Hofbesuch beim Zaren** im August machen, um, dem Wunsche des letzteren entsprechend, den Großmanövern bei Sarskoje-Selo beizuwohnen.

* **[Sommeraufenthalt der Kaiserin.]** Es bestätigt sich, daß die Kaiserin nebst Kindern, die vor einigen Jahren ihren Sommeraufenthalt in Reichenhall nahm, vom 15. Juli bis Ende August am Tegernsee verweilen wird. Ein Beamter des preußischen Oberhofmarschallamtes hat bereits, wie aus München gemeldet wird, die von Herrn Kemmerich aus Kairo erbaute prächtige Villa und dicht dabei ein anderes Landhaus, wo früher ein preußischer Gesandter gewohnt hat, gemiethet.

* **[Zu der Verunglückung des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin]** bemerkt die „D. Tagesztg.“: „Es scheint uns überaus auffällig, daß angesichts des für die Nacht erwarteten Todes der Sterbende allein im Zimmer gelassen wurde. Die Anführung seines Wunsches als der Ursache des Alleinlassens genügt nicht. Hier liegt ein gewisses Verschulden vor; es fragt sich nur, ob auf Seiten der Aerzte oder der Umgebung des Fürsten. Weiter aber ist es auffällig und bedenklich, daß in den ersten officiellen Nachrichten über den Tod von dieser Todesursache durchaus nicht die Rede war, daß im Gegentheil officiell mitgetheilt wurde, der Großherzog habe die letzten Tage vor seinem Ende stets im Bett zugebracht. Was sollte durch diese falschen Meldungen erreicht werden? Wäre die Todesursache der Wahrheit entsprechend mitgetheilt worden, so wäre Gerüchten und Vermuthungen der Boden entzogen worden. Die ganze Angelegenheit der Berichterstattung ist um so auffälliger, als ein Wiener Blatt sich den officiellen Mittheilungen gegenüber auf das Zeugniß des Adjutanten Baron v. Maltzahn berufen kann.“

* **[Die Fürsten von Reuß.]** Die in letzter Zeit viel genannten Fürsten von Reuß regieren wohl zwei der kleinsten Länder der Erde, gehören aber einem der ältesten Dynastengeschlechte an. Schon 1130 „beherrschte“ ein Urahne Heinrichs XXII. älterer Linie Gera, doch erst 1270 nahmen die Grafen von Gleisberg den Namen „Reuß“ an. Grund hierzu war eine angeheirathete Gräfin, welche eine russische Fürstin war. Als Reichsfürsten sind die Reuß noch jungen Datums, erst 119 Jahre alt. Für Reuß jüngere Linie bedeutet der in zwei Jahren bevorstehende Beginn eines neuen Jahrhunderts eine neue Zeit in dynastischer Beziehung: die von da ab geborenen Heinriche (alle Reuß heißen so) werden wieder von I. angefangen gezählt werden; gegen vierzig Heinriche wurden in diesem Jahrhundert und in dieser reußischen Linie geboren. Die Reuß älterer Linie können noch lange fortzählen, bis Heinrich I. von Reuß älterer Linie wieder benannt wird. Des Fürsten Erbprinz, ist der vierundzwanzigste Heinrich und in der älteren Linie wird jeweils bis hundert fortgezählt. Die Reuß hatten übrigens zu allen Zeiten äußerst hohenzollern- und preußenfreundliche Mitglieder in ihren Reihen. Nur an den einstigen deutschen Botschafter Prinzen Reuß, dann an den Flügeladjutanten des Kaisers, Heinrich XVIII. sei erinnert, doch sind beide Fürstlichkeiten von der jüngeren Linie. Auch eine Dichterin haben die Reuß in ihren Reihen, die Prinzessin-Wittwe Eleonora, eine geborene Gräfin Stolberg-Wernigerode. Die 62jährige Dame besang das Haus Hohenzollern, Friedrich den Großen etc.

* **[Schumann-Normann?]** Seit einiger Zeit, so schreibt der „Vorw.“, haben wir von dem verdufteten Proteus des Leckert-Lützow-Prozesses nichts gehört. Als vor Wochen eine Zeitung andeutete, daß der Herr, einer Meldung zufolge, im Orient thätig sei und zwar in türkischen Diensten, kam eine anonyme Berichtigung, Herr Schumann-Normann habe für die Opfer der „bulgarischen Greuel“ gesammelt und sei auch philhellenisch gesinnt. Jetzt lesen wir nun in dem englischen Regierungsblatt „Standard“, daß ein Mr. Norman, als Hauptmitarbeiter des Gladstone'schen „Daily Chronicle“, seit Monaten erklärtes Organ der griechischen Regierung für's Ausland ist und in dem Palaste des Königs Georgios zu Athen frei aus- und eingeht. Sollte das unser Schumann-Normann sein? Das wäre ja interessant.

* **[Prozeß Tausch.]** In der nunmehr erhobenen Anklage gegen den Criminalcommissarius v. Tausch und den Schriftsteller v. Lützow werden die Geschworenen über zwei an sich selbstständige Strafsachen, die aber mit einander verbunden worden sind, zu entscheiden haben. Die eine betitelt sich „v. Tausch“ und betrifft den diesem vorgeworfenen Meineid, die andere wird „v. Lützow und Genossen“ genannt und bezieht sich auf die Urkundenfälschung, begangen durch unbefugte Ausstellung von Quittungen unter dem Namen des Herrn Kukutsch. Ursprünglich war bezüglich dieser That die Untersuchung gegen Herrn v. Tausch wegen Anstiftung geführt worden, dieser Gesichtspunkt ist jedoch fallen gelassen und die Anklage nun wegen Verbrechens im Amte erhoben worden. Es wird hierbei unterstellt, daß v. Tausch, obwohl er gewußt hat, daß v. Lützow mit der Vollziehung der falschen Unterschrift eine strafbare Handlung begeht, die Verfolgung der letzteren doch unterlassen hat. Die Anklage wird vor dem Schwurgericht durch den Oberstaatsanwalt Drescher und den Staatsanwalt Dr. Eger vertreten werden. Voraussichtlich wird ein nicht unwesentlicher Theil der Verhandlungen mit Erörterungen darüber ausgefüllt werden, ob v. Tausch eigenmächtig und zu bestimmten Zwecken politische Artikel in verschiedene Zeitungen lancirt hat, wenigstens haben nach dieser Richtung hin umfangreiche Erhebungen stattgefunden, die nun der Prüfung der Geschworenen unterbreitet werden, um zu entscheiden, ob v. Tausch in dieser Beziehung vor Gericht die Unwahrheit gesagt hat. Von der Anklagebehörde werden etwa 50 Zeugen vorgeladen werden, darunter wieder Frhr. v. Marschall, sodann der Polizeipräsident v. Windheim und andere hervorragende Persönlichkeiten, von denen ein Theil schon im Prozeß Leckert-Lützow mitgewirkt hat. v. Tausch will aber die Zahl der Zeugen noch durch Vorladung zahlreicher Entlastungszeugen ergänzen und hält zu diesem Zweck jetzt fast täglich Conferenzen mit seinem Vertheidiger ab.

* **[Eine veränderte Taktik in Bezug auf den Maximalarbeitstag]** gedenkt ein Theil der **Bäckermeister** einzuschlagen. Da auf eine Aufhebung der Bundesrathsverordnung nicht zu rechnen ist, wollen sie auf die weitere Theilnahme an der Agitation verzichten und im Verein mit ihren Gesellen dahin wirken, daß der Maximal-Arbeitstag auch für die Großbetriebe, die sogenannten **Brodfabriken**, Geltung erlange. Dadurch würde der Gefahr eines Unterganges der Kleinbetriebe im Bäckereigewerbe, meinen sie, vorgebeugt werden.

* **[Gegen die Zwangsorganisation des Handwerks]** haben die Aeltesten der **Berliner Kaufmannschaft** eine Eingabe an den Reichstag gerichtet. Gemäß Beschlüssen der Sachverständigen-Commission für gewerbliche Angelegenheiten spricht die Eingabe sich gegen das Zwangsprincip des Entwurfes aus und erbittet für den Fall, daß die Vorlage nicht aus grundsätzlichen Erwägungen überhaupt abgelehnt wird, die Abänderung einiger Bestimmungen, welche das Interesse von Industrie und Handel berühren.

* **[Eine Reform im Wirthshausleben]** ist jetzt in **München** in einem der feinsten Restaurants eingeführt worden. Dort ist der Trinkzwang aufgehoben, indem die Gäste, die die Annehmlichkeiten des Hauses genießen wollen, ohne fortwährend etwas zu verzehren, sich Aufenthaltskarten lösen können. Sie zahlen für die Stunde Vormittags 10 Pf., Nachmittags 20 Pf., für ein Monats-Abonnement nur 1 Mk., für ein ganzes Jahr 10 Mk. Wer nach alter Weise in dem Lokal verkehren und verzehren will, braucht natürlich solche Karten nicht; es finden sich aber reichlich viele Gäste, die sich durch dieses Clubgeld das Hausrecht in den schönen Räumen erwerben und sich dort dem Lesen, Schachspielen, Plaudern hingeben, ohne alle halbe oder Viertelstunde dem Kellner tributpflichtig zu sein. Diese Reform ist von dem Geschäftsführer des Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke, Dr. Bode-Hildesheim, zuerst vorgeschlagen und in neuester Zeit besonders vom Bischof Egger von St. Gallen empfohlen. Das Bestreben ist, den Wirthen eine Einnahmequelle zu erschließen, die ihre großen Lokalkosten direct deckt, so daß sie den Gästen nicht mehr einen fleißigen Getränkeconsum zumuthen müssen, der bisher allein oder fast allein ihre Ausgaben für Miethe, Möbel, Heizung, Licht, Zeitungen etc. wiedererstatten muß. Ein billiges Plakat an der Wand, wodurch die Aufenthaltskarte eingeführt wird, befreit Wirthe und Gäste sofort von dem beide Theile demoralisirenden Trinkzwange und bewirkt allmählich eine wesentliche Verbesserung der Wirthschaft.

* **[Eine Milliarde für die Zwecke der Arbeiterversicherung]** ist während des ersten Jahrzehnts der Anwendung der verschiedenen Gesetze verausgabt worden, wie der Vorsitzende der Berliner Versicherungsanstalt, Dr. Freund, in einer soeben erschienenen Schrift darthut. Im Mittelpunkt dieser gewaltigen Summe stehen die Ausgaben für die Unfallversicherung, deren Lasten allein von der Arbeitgeberschaft aufgebracht werden müssen. Zur Zeit kann kein Land in dieser Hinsicht mit Deutschland einen Vergleich aushalten.

* **[Die Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel]** betrugen im März 1897 für 1000 Kilogr. Weizen 156 (im Februar 1897 159 Mk.), Roggen 116 (120), Gerste 128 (130), Hafer 128 (129), Kocherbsen 206 (206), Speisebohnen 265 (267), Linsen 409 (406), Eßkartoffeln 48,2 (49,3), Richtstroh 42,3 (43,2), Heu 57,4 (58,3), Rindfleisch im Großhandel 1028 (1032) Mk. Im Kleinhandel kostete 1 Kilogr. Rindfleisch von der Keule 1,33 (1,34), vom Bauch 1,11 (1,12), Schweinefleisch 1,26 (1,27), Kalbfleisch 1,23 (1,24), Hammelfleisch 1,22 (1,22), geräucherter Speck 1,46 (1,47), Eßbutter 2,16 (2,16), Schweineschmalz 1,50 (1,49), Weizenmehl 0,29 (0,29), Roggenmehl 0,23 (0,23) Mk.; für ein Schock Eier 3,15 (4,13) Mk.

Wiesbaden, 14. April. Landgerichtsrath Dove-Frankfurt a. M. hat die ihm seitens der Mitglieder der freisinnigen Vereinigung in Wiesbaden angetragene Candidatur für die **Ersatzwahl** abgelehnt. Man hat daher dem „Berl. Tagebl.“ zufolge den Beschluß gefaßt, von der Aufstellung einer eigenen Candidatur abzusehen. Die Nationalliberalen haben beschlossen, einen eigenen Candidaten aufzustellen, und zwar den Stadtverordneten Bartling.]

Schweiz.

* [Der Streik des Telegraphisten.] Der Berner „Bund" erzählt folgende Episode aus dem Streik der Eisenbahnbediensteten und Telegraphisten der Nordostbahn: „In der Nacht, als der Streik begann, wurden in Zürich von der Betriebsleitung Depeschen an das gesammte Personal des Netzes verschickt mit der Androhung, daß, wer morgen nicht prompt auf seinem Posten sich einfinde, sofort als entlassen gelte. Der Nachtdienst thuende Bahntelegraphist hatte eine gewaltige Arbeit. Es war drei Minuten vor 12 Uhr. Die vorliegenden Depeschen waren bewältigt, da trat der Vorgesetzte mit einem neuen Büschel Entlassungsdecreten zum Telegraphen: „Die Depeschen sind sofort zu spediren." Ruhig ordnete der Angestellte den Text vor dem Apparat, legte die Hand auf den Drücker . . . und zog die Uhr. „Mein Herr, der Zeiger zeigt 12 Uhr, mit Mitternacht beginnt der Streik. Ich bedauere, keine Depeschen mehr weitergeben zu können", sprach's, erhob sich und verließ ohne weiteres das Telegraphen-Bureau."

Frankreich.

Paris, 12. April. Der Abgeordnete **Clovis Hugues** wollte gestern in einer Versammlung zu Garenne-Bezons sprechen; bei seinen ersten Worten rief ein Anwesender: „Nieder mit dem Panamisten!" Clovis, von einem Wuthanfall erfaßt, sprang von der Bühne in den Saal, fiel über den Rufer her, bearbeitete ihn mit Fäusten und Füßen und brüllte fortwährend: „Ein Messer, gebt mir ein Messer, damit ich dem Schurken die Gurgel abschneide!" Die entzückten Zuschauer halfen ihm, den Beleidiger hinauswerfen, dann kehrte der Sieger auf die Bühne zurück, hüllte sein Antlitz in seine langen Haare und brach in endloses Schluchzen aus, in dem man mühsam die Worte verstand: „Die Elenden wollen mich entehren, das soll ihnen aber nicht gelingen."

England.

[Die britischen Colonien gegen den Bimetallismus.] Verschieden wie die Entwickelung der staatsrechtlichen Stellung der überseeischen Besitzungen Englands, ist auch die Entwickelung ihres Münz- und Währungssystems gewesen. Gegenwärtig haben Australien und die Inseln des Stillen Oceans, die Capcolonie, Natal, Westafrika, Westindien, Malta und Cypern die Goldwährung mit denselben Münzen wie das Mutterland; die Goldwährung besteht auch in Canada, Neufundland und Britisch-Honduras, aber auf Grund der Goldmünze der Vereinigten Staaten (gold eagle) mit entsprechenden Scheidemünzen. Hongkong, die Straits u. s. w. haben dagegen Silberwährung, während auf Ceylon, Mauritius und den Seychellen das indische Rupiensystem in Geltung ist. Auf die Colonien, welche Goldwährung haben, entfallen der Bevölkerung nach mehr als drei Viertel, der Handelsbewegung nach fast vier Fünftel. Das Uebergewicht dieser Colonien bezüglich der Währungsfrage ist aber noch viel bedeutender, wenn man ihre staatsrechtliche Stellung berücksichtigt. Denn abgesehen von den eigentlichen Kroncolonien haben alle Colonien, welche Selbstverwaltung besitzen — elf an der Zahl — die Goldwährung angenommen. Und es ist nicht bekannt geworden, daß auch nur eine einzige dieser Colonien officiell irgend welche Neigung bekundet hätte, die Goldwährung, unter der ihr Handel emporgeblüht ist, anzutasten.

Rußland.

Petersburg, 14. April. Nach einer Meldung des „Regierungsboten" bestätigte der Kaiser den Beschluß des Ministercomités, der als Ausnahme von dem Gesetz, welches, welches **ausländischen Gesellschaften** untersagt, in einigen Gouvernements im Westen Immobilien zu erwerben oder zu pachten, gestattet, die auf dem eigenen Besitzthum des Kaisers Nicolaus Ostrowy (Gouvernement Petrokow) belegene Grube Wrentschitzu und das Werk Bliachowna auf 24 Jahre an eine ausländische Actiengesellschaft, und zwar an eine deutsche, nämlich die **Vereinigte Königs- und Laurahütte**, und an eine französische Gesellschaft das Guta-Bankowa-Eisenwerk in Dombrowo zu verpachten. Man ging hierbei von der Erwägung aus, daß im Zarthum Polen hierdurch kein neuer Betrieb mit einer Ansiedelung von Ausländern entsteht, sondern die Thätigkeit dieser viele Jahre in Rußland bestehenden Unternehmungen der genannten Gesellschaften nur erweitert wird. (W. T.)

□ **Warschau**, 10. April. Daß es mit der **russisch-polnischen Versöhnung** nichts ist und nichts werden wird, stellt sich von Tag zu Tag immer deutlicher heraus. Die Warschauer Polen trugen sich schon seit langem mit dem Gedanken, dem berühmtesten polnischen Dichter Mickiewicz auf einem der öffentlichen Plätze oder im Sächsischen Garten zu Warschau ein Denkmal zu errichten. Aus diesem Grunde erschien dieser Tage bei dem Generalgouverneur von Polen, dem Fürsten Imeretynski, eine Abordnung, die aus dem Fürsten Michael Radziwill, dem berühmten Schriftsteller Heinrich Sienkiewicz und dem Geschichtsschreiber Professor Chmielowski bestand. Der Generalgouverneur Fürst Imeretynski erklärte aber den drei Herren sehr lakonisch, ihm wäre der Gedanke am sympathischsten, das Denkmal — im Innern der Kathedrale oder einer der größeren Kirchen Warschaus anzubringen. Dieser Bescheid hat mit einem Male bei den russischen Polen die Illusion eines russisch-polnischen Ausgleichs vollständig zerstört.

Coloniales.

[Zur Hebung der Geflügelzucht in Deutsch-Süd-West-Afrika] hat sich der Club deutscher Geflügelzüchter an das Auswärtige Amt gewandt, welches daraufhin den Landeshauptmann zu Windhoek zu einem Gutachten aufgefordert hat, das auch bereits eingetroffen ist. Auf Grund desselben hat sich das Auswärtige Amt bereit erklärt, zur Unterstützung des Unternehmens auf zwei Jahre je 2000 Mk. beizusteuern. Ferner soll den Unternehmern nach fünfjähriger Bewirthschaftung das überwiesene Land als Eigenthum zugewiesen werden. Daraufhin wird nun der Club zu Ende Januar nächsten Jahres 600 Stück Hühner unter Aufsicht eines seiner Mitglieder nach Windhoek senden.

Von der Marine.

* **Ein tragischer Vorfall** soll sich nach dem „Oldenburger Generalanzeiger" in der Nähe der Station Oberhausen zugetragen haben. Ein Arrestant von der Marine, welcher nach Köln gebracht werden sollte, entsprang dort, als der Eisenbahnzug bei einer Haltestelle hielt, obwohl er von einem Gefreiten und einem Obermaaten überwacht wurde. Der Erstere eilte dem Ausreißer nach, der Obermaat aber rief ihm dreimal „Halt!" zu. Als der Flüchtling diesen Zuruf nicht beachtete, sondern seine Flucht fortsetzte, gab der Obermaat einen Schuß auf ihn ab; dieser traf jedoch den verfolgenden Gefreiten, der todt zu Boden stürzte. Indessen traf die Kugel auch den Flüchtling am Fuße, so daß er die Flucht aufgeben mußte.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Aus Aymes Buch über den Kaiser.

Berlin, 15. April. In der erwähnten Schrift des Franzosen F. Ayme findet sich noch folgende Stelle: Eines Tages sprachen Prinz Wilhelm und ich über den Krieg von 1870. „Sie haben ihn erklärt", sagte der Prinz. „Sie haben ihn unvermeidlich gemacht", entgegnete ich. „Gut denn", entgegnete der Prinz langsam; „hören Sie, was ich Ihnen sagen will. Sie wissen, daß Papa einer Verstellung unfähig ist. Am Tage der amtlichen Kriegserklärung nun wohnte ich einem Auftritte bei, dessen ich mich stets mit tiefer Bewegung erinnern werde. Es war in Potsdam, wir sollten uns eben zum Mittagsmahl setzen, da trat Papa plötzlich blaß und verstört ein. „Es ist vorbei", sagte er mit erstickter Stimme, indem er uns umarmte. „Frankreich will den Krieg. Ach, meine Kinder, welch ein schreckliches Unglück." Ich gebe Ihnen mein Wort, die Mahlzeit war nicht heiter. Hätte uns damals jemand beobachtet, er würde kaum angenommen haben, daß die furchtbare Nachricht uns freudig bewegte.

Deutsche Culturthätigkeit in Ostafrika.

Berlin, 15. April. Die „Nordd. Allg. Ztg." reproducirt auszugsweise ein in den letzten Nummern der „Zanzibar-Gazette" erschienenes Urtheil über die deutsche Culturthätigkeit in Ostafrika, welches der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge einen ungemein starken Eindruck der deutschen Arbeit und deutschen Erfolge daselbst wiederspiegelt. Der englische Correspondent äußert sich in zwei langen Artikeln über Dar-es-Salaam und Bagamoyo und findet einen außerordentlichen Unterschied zwischen den deutschen Küstenstädten und Zanzibar, der vollständig zu Gunsten der Küste ausfalle. Der Artikelschreiber erwähnt lobend die Einfahrt zum Hafen von Dar-es-Salaam, das Leuchthaus, den Gouverneurspalast, das Hospital etc. und schildert in überschwenglichen Ausdrücken den Eindruck, den die sudanesischen Truppen machten; er findet den Grund für die durch gute Disciplin erzielten Resultate in dem starken Contingent der deutschen Offiziere. Dar-es-Salaam mache den Eindruck einer Großstadt. In ähnlich schmeichelhafter Weise drückt sich der Verfasser über Bagamoyo aus.

Die „Nordd. Allg. Ztg." fügt hinzu, wir dürfen mit diesem englischen Urtheil zufrieden sein.

Anarchistenprozeß Koschemann.

Berlin, 15. April. In dem Prozeß Koschemann plaidirte heute der Staatsanwalt auf „Nichtschuldig" für die Angeklagten, Frau Westphal und den Schuhmacher Weber, gegen alle anderen Angeklagten aber auf „Schuldig" im Sinne der Anklage.

Berlin, 15. April. Rittmeister **Freiherr v. Rapp-Herr**, welcher am Mittwoch von Cannes hier eintraf, wurde nach seiner Ankunft sofort zum Kaiser befohlen, um demselben über die **letzten Stunden des Großherzogs Friedrich Franz III.** ausführlichen Vortrag zu halten. Der Verstorbene soll in Folge des Sturzes, bei welchem er sich das Rückgrat sehr schwer verletzte, in der letzten Lebensstunde noch unsagbar gelitten und unter den entsetzlichsten Schmerzen gestorben sein.

— Im Gefolge des **Kaisers** auf der **Reise nach Wien** werden sich auch der Gesandte v. Kiderlen-Wächter und der stellvertretende Leibarzt Dr. Ilberg befinden.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." bestätigt die Meldung, daß der Reichskanzler **Fürst Hohenlohe** sich von Baden-Baden zu einem kurzen privaten Aufenthalt nach Paris begeben hat.

— Die „Nationalzeitung" schreibt: In verschiedenen Organen wird auf die Wahrscheinlichkeit, ja selbst auf die Nothwendigkeit des **Rücktrittes des Reichskanzlers** hingewiesen, da er seine Versprechungen, das **Vereinsgesetz** und die Vorlage des **Militärstrafprozesses** noch in dieser Session vorzulegen, nicht erfüllen könne und für diesen Fall seinen Rücktritt in bestimmtester Weise angekündigt habe. Nun ist es ja unbestreitbar, daß beide Vorlagen die Stellung des Reichskanzlers zur Zeit nicht erleichtern; doch giebt man andauernd der Hoffnung Raum, daß es doch noch zu einem befriedigenden und jeden Conflict ausschließenden Arrangement kommen werde.

— Der **Colonialrath** wird auf **Mitte Mai** einberufen werden.

— Abg. **Liebknecht** sprach Mittwoch in einer nur schwach besuchten öffentlichen Versammlung über die Socialreform. Auf die Anspielung eines Nationalsocialen auf seinen **Streit mit dem Abg. Schoenlank** erklärte er: „Wenn der Vorredner auf Differenzen zielt, die ich mit einem Herrn in Leipzig habe, und meint, das sei das Ende des alten Liebknecht, so dürfte er sich irren."

— Die bei dem gestrigen Commers von den **italienischen Studenten** als Andenken überreichte marmorne **Votivtafel** ist bestimmt, in die Mauer der hiesigen Universität zum Gedächtniß an den Besuch der Italiener eingelassen zu werden. Die reichverzierte Tafel, welche zwei Centner schwer ist, kostet 3500 Mk.

— Die „Freis. Ztg." schreibt: Wiederum ist in drastischer Weise dargethan, wohin die Einrichtung der confessionellen Kirchhöfe führt. Bei dem **Begräbniß** des um die Communalverwaltung Berlins hochverdienten früheren Stadtverordneten-Vorstehers **Dr. Stryck** ist dem zeitigen Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Langerhans von Seiten der evangelischen Geistlichkeit verwehrt worden, am Grabe Dr. Strycks einige Worte zu sprechen. Die Erlaubniß dazu war vorher zuerst bei dem zuständigen Geistlichen nachgesucht worden; dieser verwies auf den Superintendenten, und der Superintendent verwies, als die Erlaubniß von ihm eingeholt wurde, wiederum auf den Geistlichen der Parochie. So unterblieben jene Dankesworte von berufener Seite am Grabe. Der verstorbene Dr. Stryck war katholisch, er schied aus der katholischen Kirche aber förmlich aus, als 1892 die katholische Kirche bei der Begräbnißfeier für Forckenbeck diesem die kirchlichen Ehren versagte, weil er nicht zur Communion und zur Beichte gegangen war. Deshalb konnte Dr. Stryck auch nicht auf einem katholischen Kirchhof bestattet werden, sondern fand das Begräbniß auf dem evangelischen Luisenstädtischen Kirchhof statt.

Gleiwitz, 15. April. Nachdem die Regierung die Vereinbarung zwischen dem Börsenvorstand und der freien Vereinigung über die Ueberlassung eines Börsenlokals, weil darin eine Gesetzesumgehung zu finden sei, nicht bestätigt hat, ist die **Schließung der Getreidebörse**, die Auflösung der freien Vereinigung und die Errichtung eines städtischen Getreidemarktes beschlossen worden.

München, 15. April. Hier verlautet, daß **Prinz Ruprecht**, der künftige Thronfolger, sich mit einer dem preußischen Hofe nahestehenden Prinzessin verloben werde.

Wien, 15. April. Der russische Botschafter **Graf Kapnist** hat sich heute zu mehrwöchigem Aufenthalte nach Petersburg begeben.

Prag, 15. April. Eine hier abgehaltene Versammlung von **antisemitisch-deutschnationalen Abgeordneten** beschloß die Einberufung eines allgemeinen **Parteitages** im Verein mit den Deutschliberalen unter der Bedingung, daß Juden grundsätzlich nicht beigezogen werden. Ferner beschloß sie, in allen nationalen Wahlbezirken Deutsch-Oesterreichs Versammlungen gegen die Sprachenverordnung abzuhalten, wobei in Deutschböhmen und in den Alpenländern deutschböhmische Abgeordnete sprechen sollen. Schließlich wurde noch beschlossen, im Parlament die Erhebung der Anklage gegen den Ministerpräsidenten Grafen Badeni wegen Verfassungsbruchs zu beantragen. Da der Führer der Deutschliberalen, Dr. Schlesinger, den Antrag auf Ausschluß der Juden vom Parteitag sofort ablehnte, ist das Zustandekommen eines allgemeinen Parteitages gescheitert.

Neapel, 15. April. Der deutsche Botschafter **v. Bülow** führte in seiner **Rede** anläßlich des **Festessens** zum 25jährigen Bestehen der hiesigen **Zoologischen Station** aus, wie die Bedeutung der Zoologischen Station eine Schöpfung deutschen Geistes, deutscher Ausdauer und deutscher Kraft sei, welche nicht nur auf wissenschaftlichem Gebiete liege, sie schlinge vielmehr ein weiteres geistiges Band zwischen Deutschland und die Italiener und komme allen Völkern zu statten. Unter lebhaftem Beifall sprach der Botschafter die Glückwünsche Kaiser Wilhelms aus. Nach einem Rückblick auf das verflossene Viertel-Jahrhundert dankte Director **Dohrn** allen Förderern des Unternehmens, namentlich dem Kaiser Wilhelm und dem deutschen Reich, durch deren Munificenz die Anstalt allein lebensfähig gewesen sei.

Zur Orientkrisis.

Konstantinopel, 15. April. Die jüngst verbreiteten Gerüchte über eine **Ministerkrisis** entstanden in Folge Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Ministerrath, dessen Majorität für die Kriegserklärung an Griechenland stimmte, und dem Sultan, welcher seine Zustimmung dazu verweigerte. Ein Ausweg wurde dahin gefunden, daß die Kriegserklärung erfolgen wird, wenn der Angriff griechischerseits sich unter Betheiligung regulärer Truppen wiederholen sollte. Der Sultan wurde bei seiner Ansicht, abgesehen von politischen Erwägungen, durch Besorgnisse über etwaige Rückwirkungen geleitet, welche ein türkisch-griechischer Krieg auf die Albanesenstämme ausüben würde.

Kanea, 15. April. **Oesterreichische Kanonenboote** kreuzten bei Salino und Kissamo und verfolgten **griechische Barken**, welche die Blockade durchbrochen hatten. Auf die Kanonenboote wurden Gewehrschüsse abgegeben.

In der Nähe Kandias kam es zu einem ernsten **Zusammenstoß** zwischen **Griechen** und **Türken**, wobei beide Theile Verluste erlitten.

Am 17. April: SA4.43SU6.47. **Danzig, 16. April.** Vollmond.

Wetteraussichten für Sonnabend, 17. April, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wolkig mit Sonnenschein, strichweise Regen, zunehmende Wärme.

Sonntag, 18. April: Vielfach heiter bei Wolkenzug, meist trocken, milde.

Montag, 19. April: Vorwiegend heiter, steigende Temperatur.

Dienstag, 20. April: Wolkig mit Sonnenschein, normal frühlingsmäßig. Strichweise Regen.

* **[Neues Actien-Unternehmen.]** Wie wir hören, ist hier ein größeres Actien-Unternehmen in der Bildung begriffen, das namentlich elektrischen Anlagen seine **Thätigkeit zuwenden** soll. Man beabsichtigt **das neue Unternehmen** mit einem Kapital von **1 Mill. Mk. zu fundiren**, auf das größere Beträge bei dem **Bankhause** Meyer und Gelhorn bereits eingezahlt sind. Die constituirende Versammlung, in welcher auch über Art und Firma des Unternehmens Beschluß gefaßt werden soll, ist für nächsten Mittwoch in Aussicht genommen.

* **[Neues Kammermusikwerk.]** Unser früherer Mitbürger Herr Georg Schumann hat kürzlich in Bremen ein neues Klavierquintett vollendet, das am Montag in Hamburg nach seinem Manuscript zum ersten Mal aufgeführt wurde und dort sehr beifällig beurtheilt wird. Im „Hamb. Correspondenten" lesen wir über die Aufführung, bei der Herr Schumann selbst am Klavier mitwirkte, u. a.: „Das Quintett stehen wir nicht an zu den bedeutsamsten Kammermusikwerken unserer Zeit zu zählen. Wenn auch zuweilen, wie im ersten Satze, die Plastik und organische Durchführung der Themen mehr in den Hintergrund treten und die Anlage rhapsodisch erscheint, so spricht sich doch im übrigen in den einzelnen Sätzen eine selbständige Erfindungskraft, ein poetisches Empfindungsvermögen und eine Beherrschung der musikalischen Ausdrucksformen aus, daß wir beim Hören dieses Werkes eine herzliche Freude empfunden haben. Und dabei lebt in allen Sätzen ein großer künstlerischer Ernst, ein ausgeprägter Sinn für Schönheit der Form und des Colorits. Der schönste Satz des Quintetts ist der zweite, ein wundervolles Thema mit Variationen, die uns vor dem Können und der Phantasiekraft des Tondichters — ein Poet ist Schumann — die größte Achtung eingeflößt haben."

Aus der Provinz.

Elbing, 15. April. (Tel.) Die **Firma Schichau** hat die ehemalige **Rambruch'sche Fabrik** für 200 000 Mark zwecks Erweiterung des Betriebes durch die Einrichtung einer Gußstahlfabrik **gekauft**.

♂ **Marienwerder**, 15. April. Der hiesige, in recht guten Verhältnissen lebende Ackerbürger Slupski hat sich gestern Nachmittag in seiner Scheune **erhängt**. Wie es scheint, ist die Sorge vor Vermögensverlusten die Ursache der Verzweiflungsthat gewesen. — Der Regierungs- und Baurath Biedermann ist von Köslin an die hiesige Regierung versetzt worden.

Thorn, 15. April. (Tel.) Die gestern 10 Uhr Abends abgebrochene **Verhandlung gegen den früheren Pferdebahn-Betriebsleiter Schwindel** wegen Betruges und Unterschlagung wurde heute fortgesetzt. Der Staatsanwalt erachtete Unterschlagung und Betrug in 38 Fällen, sowie Urkundenfälschung in einem Falle als erwiesen und beantragte unter Zubilligung mildernder Umstände 1½ Jahr Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte wegen zweier Betrugsfälle und acht Unterschlagungsfälle auf ein Jahr Gefängniß.

△ **Stolp**, 15. April. **[Eine Unwahrheit?]** Die hiesige conservative Zeitung für Hinterpommern fühlt sich über Ihre Correspondenz (in Nr. 22 519) sehr gekränkt, weil in derselben behauptet wird, daß die Conservativen zu ihren Versammlungen nicht einmal liberale Berichterstatter zugelassen hätten. Sie nennt das „eine Unwahrheit". Das conservative Blatt scheint den Hergang der **letzten conservativen Versammlung in Stolp**, in welcher die Abgeordneten einen Bericht abstatteten, schon vergessen zu haben. Wir wollen seinem Gedächtniß nachhelfen und führen deshalb einige Stellen aus seinem eigenen Bericht über jene Versammlung an. Es heißt da:

Zu der Versammlung waren die Mitglieder des conservativen Vereins . . . . . . eingeladen worden, keine Gegner. In jene conservative Versammlung hatten sich nun aber sog. „Liberale" eingeschlichen. (!) Der Vorsitzende Herr Major v. Braunschweig-Wollin wies auf den beschränkenden Wortlaut der Einladung hin, und wer nicht Gesinnungsgenosse sei, möge sich nun entfernen. . . . . Danach machte Herr Rechtsanwalt Neitzke (Schriftführer des Bundes der Landwirthe) darauf aufmerksam, daß Herr H. im Saale anwesend sei. Herr H. fragte, ob er als Berichterstatter liberaler Zeitungen anwesend bleiben könne? Ein kräftiges „Nein!" wurde von allen Seiten des Saales laut. (Man verstärkte die Entfernung noch dadurch, daß man sie durch einen Polizei-Commissar unter Hinweis des Hausrechts wiederholen ließ.)

So springen die Conservativen mit den Liberalen um! Dagegen ist noch keine Versammlung des Bauernvereins „Nordost" abgehalten, in welcher sich nicht die conservativen Gutsbesitzer und ihr Anhang „eingeschlichen", um die Verhandlungen der Bauern zu durchkreuzen. Wenn in letzter Zeit zu den dörflichen Versammlungen die „Nordöstler" von den Conservativen eingeladen werden, so geschieht dies nur zum Zwecke der Verhöhnung.

(Weiteres in der Beilage.)

Vermischtes.

Berlin, 15. April. (Tel.) Der Barbier **Koppler**, welcher einen Lustmord an dem vierjährigen Knaben Erich Kläger im Mai 1893 verübt hat, ist aus der Landesirrenanstalt Eberswalde **entsprungen**.

Wörishofen, 15. April. (Tel.) Prälat **Kneipp** ist außer Gefahr; er hat das Bett bereits verlassen.

(Weiteres in der Beilage.)

Briefkasten der Redaction.

Alter Abonnent A. S. hier: Ob in diesem Jahre Pfingst-Extrazüge nach Berlin abgelassen werden, darüber ist noch nichts bestimmt. Große Neigung dazu ist nach der schwachen Frequenz dieser Züge in den Vorjahren wohl nicht vorhanden.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes: Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Königsberg i. Pr.
Cranz.

Danzig.
Langfuhr.

Kaufhaus

Nathan Sternfeld,

Langgasse No. 75 DANZIG. Langgasse No. 75.

Streng reelle Bedienung. Auf jedem Artikel befindet sich der Verkaufspreis deutlich mit Zahlen bezeichnet. **Nur gegen Baar.**

Sommer-Strümpfe und Socken.

Ringel-Kinderstrümpfe, pat. gestr., Paar v. 5 Pf.
Echt diamant schwarze Kinderstrümpfe Paar von 8 „
Lederfarbene Kinderstrümpfe, Paar von 10 „
Echt diamantschwarze Kinderstrümpfe mit Doppel-Knie aus Estremadura gestr. von 18 „
Echt diamantschwarze Damenstrümpfe mit verstärkten Spitzen und Fersen Paar 18 „
Lederfarbene Damenstrümpfe vorzügliche Qualität . . . . Paar 28 „
Echt diamantschwarze Damenstrümpfe aus bestem Garn gestrickt mit doppelten Spitzen, Fersen und Sohlen . . . . Paar 45 „
Schweisssocken für Herren . . . . Paar 12 „
Ringelsocken für Herren . . . . Paar 12 „
Echt diamantschwarze Socken . Paar 28 „
Vigogne-Socken, dicke Qualität, . Paar 15 „
Touristen-Socken . . . . Paar 2 „

Sommerhandschuhe.

Damenhandschuhe, couleurt und schwarz, 4 Knopf lang, ... Paar 9 Pf.
Damenhandschuhe, couleurt, mit buntem Rand . . . . , Paar 25 „
Damenhandschuhe, imit. Dänisch . Paar 35 „
Damenhandschuhe mit Knopfverschl., **neu**, 38 „
Damenhandschuhe, echt diamantschwarz, 25 „
Damenhandschuhe, echt diamantschwarz mit weissen und gelben dicken Seidenraupen Paar 45 „
Damenhandschuhe, $\frac{1}{2}$ Seide, echt schw., Paar 28 „
Damenhandschuhe, garant. reine Seide, Paar 60 „
Herrenhandschuhe, aus Bwl. Atlas, couleurt und schwarz . . . . . . Paar 15 „
Herrenhandschuhe m. dick. Raupe u. Agraffe 35 „
Herrenhandschuhe imitirt Dänisch Paar 65 „
Kinderhandschuhe in div. Ausführungen, Paar von 5 Pfg. an.
Glacéehandschuhe zu bekanntlich billigen Preisen.

Neuheiten in Rüschen, Spitzen und Seidenbändern.

Nackenrüschen . . . . 75, 55, 38, 25, 18 Pf.
Tüllschleier in diversen Farben . . . 6 „
Gitterschleier . . . . . 38, 25, 18, 15 „
Wolkenschleier, doppelt breit, ... 23 „
Gitterschleier mit Chenillepunkten . . . 35 „

Stets Eingang von Pariser Neuheiten!

Tüllspitzen zum Einheften . . Meter von 6 „
Tüllspitzen, schwarz mit gelb, . . 45, 38, 25 „
Schw. Seidenspitzen Mtr. 65, 48, 32, 25, 18 „
Seidenbänder, Breite No. 5, Mtr. 12, 8, 6, 4 „
Seidenbänder, Breite No. 9, Mtr. 25, 18, 12 „
Schottische Bänder in jeder Ausführung.
Sammetbänder in schwarz Meter 8, 6, 4 „ bis zu den breitesten.
Sammetbänder, farbig, ... 12, 8, 6 „

Wirthschaftsartikel.

Tafelaufsätze mit Zinkgussfuss und Vase 95 Pf.
Fruchtschaale mit Gussfigur u. vernick. Fuss 1,45 M.
Compottschaale mit vernickeltem Löffel mit Holzgriff . . . . 98 Pf.
Menagen aus gepresstem Glas mit Nickelgestell . . . . 45 „
Bierservice mit vier feinen Gläsern in vernickeltem Gestell mit Griff . . . . . 98 „
Zuckerkörbe mit Zuckerstreulöffel, vernickeltem Bügel und Deckel . . . . . 98 „

Wirthschaftsartikel.

Küchenbretter mit gefraistem Rand von 15 Pf.
Messerputzbänke mit Lederstrichriemen . 20 „
Scheuerbürsten . . . . . .25, 18, 15, 12 „
Schrobber, extra gross, sehr dauerhaft . . 28 „
Tassenbürsten . . . . 5 „
Spiralschneeschläger . . . . 8 „
Haarbesen mit Stiel . . . . 38 „
Tabletts, gross mit Alluminiumprägung . 28 „
Federwedel St. 6 Pf., **Gläseruntersätze** St. 4 „
Brodkörbe (Chin.) . . . . . . Stück 12 „

Wirthschaftsartikel.

Butterdosen mit Glas und Messer, mit Nickelbügel und Nickeldeckel versehen . . 90 Pf.
Butterdosen mit Nickelstulpdeckel . . . 45 „
Bisquitdose mit blauem Glas und Nickeldeckel und Nickelbügel . . . . 45 „
Tafelaufsätze mit vernickeltem Metallfuss 95 „
Bisquitdose aus Elfenbeinglas mit Blumenmalerei . . . . 1,00 M.
Weinkühler, vernickelt, sehr preiswerth . 95 Pf.
Liquerservice . . . . 95 „

Herren-Artikel.

Batist-Diplomaten . . 25, 15, 12, 8, 2 Pf.
Batist-Diplomaten mit Stickerei . . . 22 „
Batist-Selbstbinder . . . . . . von 12 „
Regattes aus Atlasstoff in schönen Farben 15 „
Regattes in neuen Façons . . 75, 45, 38, 28 „
Stehkragen, leinen, 4-fach, . 35, 25, 22, 18 „
Chemisetts für Herren . . . . 38 „
Manschetten für Herren . . . . . Paar 33 „
Gummiträger für Herren . . . . . von 38 „
Portemonnaies, Haarbürsten, Kämme, Kleiderbürsten, Manschettenknöpfe, Kragenknöpfe etc. zu bekanntlich enorm billigen Preisen.

Wäsche.

Damenhemden mit Spitze (Hemdentuch) . 55 Pf.
Damenhemden mit Achselschluss u. Spitze 88 „
Damenhemden, Pa. Dowlas mit Achselschluss 98 „
Damenhemden mit bunter Stickerei . . 1,35 M.
Damen-Negligé-Jacken . . . . . . 80 Pf.
Damen-Negligé-Jacken mit weisser und bunter Stickerei . . . . 1,50 M.
Damen-Hosen mit breiter Stickerei . . 88 Pf.
Erstlingshemden . . . 35, 25, 18, 15, 6 „
Mädchenhemden mit Herzpass . . von 35 „
Mädchenhosen mit Stickereiansatz . von 38 „
Wickelbänder . . . . Stück von 10 „
Jäckchen in jeder Ausführung . . . von 15 „

Schürzen.

Tändelschürzen mit Bordure . . . . . 8 Pf.
Tändelschürzen, gemustert, ... 18 „
Tändelschürzen mit Stickerei . . . . 38 „
Batistschürzen mit bunter Stickerei . . . 65 „
Zierschürzen mit modernem Träger . . . 75 „
Wirthschaftsschürzen, gross mit Latze . 45 „
Wirthschaftsschürzen, extra breit, . . 88 „
Wirthschaftsschürzen mit neuem Träger 95 „

Unterröcke.

Sommerunterröcke, gestreift, ... 1,20 M.
Alpaccaröcke m. breiten Volants u. Stickerei 2,25 „
Seidene Unterröcke mit breiten Volants 4,85 „

Tricot-Anzüge für Knaben.

Matrosenfaçon mit versch. Besatz . . . 1,75 M.
Waschblousen (Matrosenfaçon) . . . von 95 Pf.
Matrosenkragen in schönen Ausführungen 38 „
Matrosenmützen aus blau Cheviot . . . 38 „
Knabenmützen mit Schirm . . . . . . 38 „

Kinderkleidchen

in Barchend, Tricot, Stoff etc.
schon von **45** Pf. an.

Sonnenschirme.

Damensonnenschirme mit stark. Ueberzug 90 Pf.
Damensonnenschirme mit Seidenüberzug 1,90 M.
Damensonnenschirme mit Seidenüberzug und Nadelgestell incl. Seiden-Schirmhülse 2,75 „

Regenschirme.

Regenschirme für Damen und Herren von 78 Pf.
Regenschirme für Damen, prima Gloria, 2,35 M.
Regenschirme für Herren, prima Gloria, 2,75 „

Corsets.

Corsets für Damen mit Stahlstangen . . . 45 Pf.
Corsets aus festem Drell . . . . . . 85 „
Corsets mit Gürtel und vielen Stäben . . 1,50 M.
Corsets aus prima Drell mit 20 Stäben . . 1,95 „
Kindercorsets . . . . von 25 Pf.
Geradehalter für Kinder . . . . . . 65 „
Corsetschoner, Gelegenheitskauf, ... 6 „
bis zu dem feinsten Genre.

Sämmtliche Futterstoffe, Besätze, Kurzwaaren enorm billig.

Nur plombiert,

in blauweissen Packeten mit Bild und Namenszug des Prälaten Kneipp, kommt der nach patentiertem Verfahren hergestellte Kathreiner'sche Malzkaffee zum Verkauf.

Man hüte sich vor loser Ware oder minderwerthigen Nachahmungen.

(8970

Aufruf.

Der am 31. März d. Js. erfolgte plötzliche Tod des während der Eisenbahnfahrt Schwetz-Terespol anscheinend erwürgten Lehrers **Grütter** aus Luschkowko hat nicht nur durch die besondere Verkettung der Umstände, welche den Tod herbeiführten, die Theilnahme weiter Kreise erregt, sondern auch der Heimathskunde West- und Ostpreußens einen der eifrigsten Botaniker entrissen. Eine Wittwe und drei kleine Kinder bleiben in dürftigen Verhältnissen zurück. Die Unterzeichneten halten es für eine Ehrenpflicht, ein Scherflein beizutragen zu der Erziehung der Verwaisten, auf daß diese, wenigstens vor materieller Noth geschützt, etwas Ordentliches lernen können und würdig werden ihres hochbegabten Vaters. Möchten alle, die mit bewegtem Herzen die Nachricht von dem Todesfall gelesen haben, nach Kräften ihr Scherflein zu gleichem Zwecke beisteuern!

Beiträge nehmen der Schatzmeister des Preußischen Botanischen Vereins, Herr Apothekenbesitzer Born in Königsberg in Pr., Vordere Vorstadt 55, sowie die **Expedition dieser Zeitung** entgegen.

Dr. Abromeit in Königsberg. Apel, Justizrath und Stadtverordneten-Vorsteher in Schwetz. Dr. Ascherson, Universit.-Professor in Berlin. Born, Apothekenbesitzer in Königsberg. v. Bünau, Oberlandesgerichtsrath in Marienwerder. Dr. Fritsch, Oberlehrer in Osterode. Grenda, Landgerichtsrath in Königsberg. Dr. Heidenreich, Arzt in Tilsit. Hennig, Oberlehrer in Marienburg. Dr. Heynacher, Kreisphysikus in Graudenz. Dr. Hilbert, Arzt in Gensburg. Dr. Jentzsch, Geologe und Universit.-Professor in Königsberg. Kiessner, Kreisschul-Inspector in Schwetz. Dr. Klinger, Universit.-Professor in Königsberg. Kurpiun, Kreisschul-Inspector in Pillkallen. Obuch, Justizrath in Löbau. Dr. Praetorius, Professor in Konitz. Preuschoff, Probst in Frauenburg. Preuss, Major und Abtheilungs-Commandeur in Pr. Stargard. Reiche, Oberlandesgerichtsrath in Marienwerder. Apotheker Rosenbohm, Rentner in Charlottenburg. Apotheker Scharlok, Rentner in Graudenz. Scholz, Oberlandesgerichts-Secretär in Marienwerder. Schütte, Apothekenbesitzer in Czersk. Spribille, Professor in Inowrazlaw.



M. Lövinsohn & Comp.,

Gegründet 1863. Langgasse Nr. 16, en gros & en detail.

Größte Herren- u. Knaben-Garderoben-Fabrik der Provinz.

Abtheilung für fertige Confection.

Herren-Jaquet-Anzüge	von	9—30 Mk.
„ Rock-Anzüge	„	20—40 „
„ Sommer-Paletots	„	9—28 „
„ Havelocks m. Pelerine	„	8—20 „
„ Hosen	„	1,50—12 „

Einsegnungs-Anzüge 9—18 Mk.

Knaben-Anzüge, Paletots von 2,00 Mk. an, bis zum feinsten Genre.

Abtheilung für Anfertigung nach Maaß.

Wir unterhalten, jedem Geschmack Rechnung tragend, ein

großes Lager

in- u. ausländ. Stoffe zur Anfertigung eleganter Garderoben nach Maaß.

Bei billigster Preisberechnung und Verwendung bester Zuthaten anerkannt gute und saubere Verarbeitung.

Stoff-Reste äusserst billig.

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute früh 4 Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unsere innig geliebte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester u. Tante, Frau

Auguste Wustrow,
geb. **Grade**,
im 74. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Die Hinterbliebenen.

Danzig, 15. April 1897.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 18., Nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des St. Barbara-Kirchhofs statt. (8990

Vermischtes.

Ich wohne jetzt
Breitgasse 69.
Bertha Hellmann,
Privatlehrerin.

Ich wohne jetzt
Heil. Geistgasse 10, II.
Kantor Kalischer.

Zum Osterfeste:

Bordeaux-Weine	v. 1,00 M an,
Mosel-Weine	- 0,65 - -
Cognac	- 1,10 - -
- fine Champagne,	à 4,50 M,
Sect 1,50, 2,00, 2,50, 3,00	-
- beste Flaschengährung, p. Fl. 3,00, 4,00 u. 5,00	-
Ungar-Weine	v. 1,00 M an,
deutsche Rothweine	- 0,80 - -
Portwein, Sherry	- 1,10 - -
Malaga, vorz. Qual.	- 1,50 - -

alles inclusive Flasche.

Ausführliche Preislisten versende gratis und franco.

Gustav Gawandka,
Weingroßhandlung,
Danzig,
Breitgasse Nr. 10,
Eingang Kohlengasse.
Nach auswärts incl. Emballage.
In Danzig franco Haus.

Dil.-Gurken,
Senf-Gurken, à ℔ 30 ₰,
Pfeffer-Gurken,
türk. Pflaumenmus,
feinsten Werder-Leck-Honig
empfiehlt (8472
M. J. Zander. Breitgasse 71.

Mosel- u. Rheinweine

von
W. L. Behncke,
Lübeck, (8987

empfehle als sehr preiswerth von M 0.60 bis M 2.50 per Flasche:
1892er Obermosel,
1893er Trarbacher,
1893er Trabener,
1892er Zeltinger,
1892er Hambacher,
1890er Deidesheimer,
1890er Niersteiner,
1892er Liebfrauenmilch,
1892er Rüdesheimer.

Rud. Barendt Nachfg.,
6. Brodbänkengasse 6.

כשר

Gänseschmalz
zu den Osterfeiertagen ist zu hab.
Althof Nr. 10, Kneipab links.

Privat-Beköstigung
für Damen und Herren
Nr. 6 Ketterhagergasse Nr. 6.

Königl. Preußische Klassen-Lotterie.

Die Erneuerung der Loose zur **4. Klasse 186. Lotterie** hat bei **Verlust des Anrechts** bis zum **20. April cr., Abends 6 Uhr**, planmäßig zu erfolgen. (8976

G. Brinckman,
Königlicher Lotterie-Einnehmer,
Jopengasse 18.

Filzhüte,

in den neuesten Formen u. Farben,
empfiehlt
in großer Auswahl
zu den billigsten Preisen
Max Specht, Hutfabrik,
63 Breitgasse 63, nahe dem Krahnthor.

Süddeutsche Versicherungsbank

für Militärdienst und Töchter-Aussteuer
in Karlsruhe i. B.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir Herrn Rittmeister

Philipp Hammerschmidt,
Danzig, Vorstädt. Graben Nr. 44b.

unsere Sub-Direction für Westpreußen übertragen haben.

Die Direction.

Bezugnehmend auf obige Veröffentlichung der Direction erlaube ich mir, mich für Abschlüsse in **Militärdienst-, Aussteuer- und Alters-Versicherungen** bestens zu empfehlen. (8965

Hochachtungsvoll
Sub-Director Philipp Hammerschmidt,
Rittmeister a. D.

Kein Hausschwamm mehr

bei Anwendung von

Dr. H. Zerener's Antimerulion

D. R. G. M. 18777
(giftfrei, geruchlos, feuersicher)
a. v. chem. Fabrik Gustav Schallehn, Magdeburg.
Depot bei Albert Neumann.

Für Lungenkranke
Dr. Brehmers Heilanstalt
Goerbersdorf i. Schles.

Aerztlicher Director **Prof. Dr. Kobert**, vormals in Dorpat.
Vorzügliche Heilerfolge bei sehr mäßigen Kosten.
Genaue Auskunft kostenfrei durch (1840
Die Verwaltung.

Unterricht.

Staatlich concessionirt:

1. Vorbereitung zum Einjährigen-Examen.
2. Privatunterricht für einstweilen abgegangene Schüler, die auf den Uebergang zu einer andern Anstalt vorbereitet werden sollen.
3. Specieller Privatunterricht für solche Knaben, die kein Gymnasium mehr besuchen wollen, die aber auf die Vorbereitung zum Einjährigen-Examen hinzielen.
4. Nachhilfeunterricht und Arbeitsstunden. (8935

Hinz, Gymnasiallehrer,
Bischofsgasse 10. Zu sprechen 4—5 Uhr.

Allerneuester Damen-Handschuh

Little Pug.

Jockey-Club,

Langgasse 6.

Sommer-Handschuhe
und
Sommer-Strümpfe

nur beste haltbare Qualitäten,
in allen modernen Farben und Geweben,
empfiehlt (8994
zu billigsten Preisen

Paul Rudolphy,
Langenmarkt 2.

Zum Fest!

Blühende Rosen, Azaleen etc.
Für Gräberbepflanzung:
Hyacinthen u. Tulpen, blühend u. angetrieben.

Otto F. Bauer,
Milchkannengasse Nr. 7.
Gärtnerei II. Neugarten Nr. 668/69.

Courier-
Hand-
Ring-
Reise-
Touristen-
Taschen,

Portemonnaies, Plaidriemen, Feldflaschen, Stöcke
in großer Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt
H. Liedtke, Langgasse 26.

Münchener Bürgerbräu,

Hundegasse Nr. 96.

Ausschank von Münchener Bürgerbräu des B. B. in München,
sowie von
Original Pilsener der Gen.-Br. in Pilsen.
Vorzügliche Küche.
Separate Zimmer für Vereine u. kleinere Gesellschaften stets vorhanden. (8889

Wäsche-Artikel

in jeder Art für Damen, Herren und Kinder,
nur eigene solide Anfertigung

Oberhemden,	Damen-Hemden,
Kragen,	Negligée-Jacken,
Manschetten,	Damen-Beinkleider,
Chemisets,	Stickerei-Röcke,
Cravatten,	Staub-Röcke

empfiehlt zu billigsten Preisen

Paul Rudolphy,
Langenmarkt 2. (8995

Fernsprecher 335. Fernsprecher 335.

R. F. Anger,
Danzig, 3. Damm Nr. 3.

Bronce-Waaren-Fabrik,
Wasserleitungs- und Gasleitungs-Anlagen,
Bade-Einrichtungen,
Kunst- und Bau-Schlosserei,
Elektrische Hotel- und Haus-Telegraphen-Anlagen,
Galvanische Anstalt für Bronciren sämmtlicher Metall-Gegenstände.

Kneipp'sche Wasserheilanstalt „Marienbad“

Neumark Westpr.
Eröffnung der durch Anbau vergrößerten Anstalt am 21. April.
Prospecte versendet auf Wunsch
Dr. Nelke.

Reparat. an Brillen, Taschen w. ausgef. Annahme Petersilieng. 5.

Vereine.

Beamten-Verein.

Das Consumgeschäft für die Mitglieder des Vereins befindet sich
Ziegengasse Nr. 5,
1 Treppe. (8764

Telephon Nr. 170

A. W. Dubke
empfiehlt sein Lager von
Holz und Kohlen
zu billigsten Tagespreisen.
Ankerschmiedegasse 18.

Telephon Nr. 170.

Verloren, Gefunden.

Heute Nachmittag ist in meinem Geschäft ein
Regenschirm vertauscht
worden. Der betreffende Herr wird gebeten, denselben gegen den seinen umzutauschen.

W. Unger,
Langenmarkt Nr. 47.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig

Beilage zu Nr. 22523 der Danziger Zeitung.

Freitag, 16. April 1897 (Morgen-Ausabe.)

Danzig, 16. April.

[Entscheidung des Ober-Verwaltungsgerichts.] In einem Erkenntniß des Disciplinarsenats des Ober-Verwaltungsgerichts vom 29. Januar d. Js. ist Folgendes ausgesprochen: „Ein Beamter, zumal ein Polizeiverwalter, verletzt die Pflichten seines Amtes und zeigt sich zugleich des Vertrauens, das sein Beruf erfordert, unwürdig, wenn er die Bestrebungen einer politischen Partei, welche die Grundlagen der bestehenden Rechts- und Staatsordnung grundsätzlich bekämpft, bewußt unterstützt oder fördert. Die socialdemokratische Partei, welche notorisch die Grundlagen der bestehenden Rechts- und Staatsordnung grundsätzlich bekämpft und, wofern sie die Macht zur Verwirklichung ihrer Ziele hätte, bis zu deren Erreichung auf gesetzmäßigem Wege schwerlich warten würde, ist bemüht, Anhänger bei der ihr noch fern stehenden ländlichen Bevölkerung zu gewinnen, indem sie bei derselben Unzufriedenheit mit ihrer Lage zu erregen und dadurch den socialdemokratischen Ideen Eingang zu verschaffen sucht. Diesem Zwecke dienen die Versammlungen, welche die socialdemokratischen Agitatoren auf dem Lande veranstalten. Daraus folgt, daß es einem Beamten nicht gestattet ist, derartige Versammlungen irgendwie zu unterstützen oder zu fördern. Das gilt zwar nicht von der vorgängigen Genehmigung, die nach Maßgabe des Gesetzes nur unter bestimmten Voraussetzungen versagt werden darf, wenn diese nach dem Ermessen des Beamten nicht vorliegen, wohl aber von der Ueberlassung einer im Privateigenthume des Beamten stehenden, seiner Verfügung unterliegenden Oertlichkeit zur Abhaltung der Versammlung."

* **[Delegirtentag.]** Im Mai wird in Marienburg ein Delegirtentag des Verbandes ost- und westpreußischer Haus- und Grundbesitzervereine stattfinden.

* **[Oberförsterstellen.]** Zur Neubesetzung zum 1. Juli d. J. gelangen: die neu einzurichtenden Oberförsterstellen Papuschienen im Regierungsbezirk Königsberg, Rehberg und Neubraa im Regierungsbezirk Marienwerder, Peitz, Bietz und Zielenzig im Regierungsbezirk Frankfurt a. O., Crampe und Bütow im Regierungsbezirk Köslin.

* **[Vacanzenliste.]** Sofort, Gemeinde-Vorsteher in Czersk, ein Gemeinde-Steuererheber, 1200 Mk. incl. Porto- etc. Entschädigung, Aussicht auf Verbesserung ist vorhanden. — Sogleich, Kreisausschuß Marienwerder (Westpr.), Bureaugehilfe, 90 Mk. monatlich. — Zum 1. Juli 1897, evangelischer Gemeinde-Kirchenrath in Riesenburg, Küster und Glöckner, 350 Mk. — Zum 1. Juni 1897, Magistrat in Rummelsburg, Stadtsecretär, 1200 Mk. jährlich. — Zum 1. Mai 1897, Magistrat in Thorn, Rathhausdiener, 550 Mk. Lohn und einige Nebeneinnahmen. — Sofort, Gemeinde-Kirchenrath in Aulowönen, Glöckner, circa 95 Mk. 35 Pf. — Sofort im Bezirk der ostpreußischen Südbahn, Direction der ostpreußischen Südbahn-Gesellschaft in Königsberg (Pr.), Schaffner-Diätar, 2 Mk. täglich neben den tarifmäßigen Fahr-, Stunden- und Nachtgeldern, nach bestandener Prüfung zum Schaffner Aufrücken nach Maßgabe der vorhandenen Vacanzen in eine etatsmäßige Schaffnerstelle; bei vorhandener Geeignetheit und das Bestehen der bezüglichen Prüfungen vorausgesetzt, kann auch die Beförderung zum Packmeister und Zugführer erfolgen; das Einkommen beträgt für Schaffner 750 bis 990 Mk., für Packmeister 990 bis 1150 Mk., für Zugführer 1050 bis 1500 Mk. jährlich neben freier Dienstwohnung oder Wohnungsgeldzuschuß und Nebengebühren. — Zum 1. Juli 1897, Königsberg (Pr.), königl. hygienisches Universitäts-Institut, Diener, 950 Mk. Remuneration. — Sogleich Landwirthschaftsschule Marggrabowa, Schuldiener, baar 600 Mk., freie Wohnung nebst Beheizung und Beleuchtung im Werthe von ca. 200 Mk. — Sogleich, Magistrat Saalfeld (Ostpr.), Nachtwächter und Lampenanzünder, 180 Mk. — Zum 1. April, Magistrat in Anklam, zwei Stadtdiener und Nachtwächter, je 540 Mk. jährlich. — Sofort, kgl. Amtsgericht Bromberg, zwei Kanzleigehilfen, 5 Pf. für die Seite, der Schreiblohn kann bei entsprechender Leistung bis 10 Pf. für die Seite erhöht werden. — Zum 1. Juni Amtsgericht Inowrazlaw zwei Kanzleigehilfen, 5 Pf. pro Seite. — Zum 1. Mai kgl. Polizeidirection Stettin, Schutzmann, 1000 Mk. für das Jahr und nach der Anstellung 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, durch Dienstalterszulagen steigt das Gehalt bei guter Führung von 3 zu 3 Jahren um 100 Mk. bis auf 1500 Mk.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 4. April bis zum 10. April.]** Lebendgeboren 45 männliche, 31 weibliche, insgesammt 76 Kinder. Todtgeboren 3 männliche Kinder. Gestorben (ausschl. Todtgeborene) 36 männliche, 27 weibliche, insgesammt 63 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 19 ehelich, 2 außerehelich geborene. Todesursachen: Diphtherie und Croup 3, acute Darmkrankheiten einschließlich Brechdurchfall 9, darunter a) Brechdurchfall aller Altersklassen 9, b) Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr 8, Lungenschwindsucht 6, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 8, davon 2 an Influenza, alle übrigen Krankheiten 37.

Aus der Provinz.

„?" **Zoppot**, 15. April. Heute Nacht ist in der Villa des Herrn Albert Jüncke hierselbst ein **Einbruch** verübt worden. Gestohlen sind mehrere Flaschen Wein, Gardinen u. s. w. Dem Thäter ist man bereits auf der Spur.

Den Dienstmädchen **Mathilde Wasielke**, Susanna Tadde und **Marie Link** sind von dem Kreisausschusse des Kreises Neustadt für langjährige treue Dienste **Prämien** in Höhe von je 15 Mk. als Sparkasseneinlage bewilligt worden.

Marienburg, 15. April. Am Montag Abend ist in Hoppenbruch das Haus des Händlers und Eigenthümers v. Götzendorf-Grabowski mit dem gesammten Inhalt **niedergebrannt**. Der Besitzer war von einem Termin in Elbing eben heimgekommen, als er sein Haus, in Flammen stehend, vorfand.

Konitz, 14. April. Vor einigen Tagen fand hier im Beisein eines Commissars der Regierung zu Marienwerder eine Sitzung des Magistrats und der Schuldeputation zur Berathung der **Neuregelung** der hiesigen **Lehrergehälter** statt. Die Regierung verlangt ein Grundgehalt von 1050 Mk., Alterszulagen von je 150 Mk. und eine Miethsentschädigung von 300 Mk. für verheirathete und von 200 Mk. für unverheirathete Lehrer. Die städtischen Behörden haben sich, wie man dem „Ges." schreibt, mit dem Grundgehalt und den Alterszulagen einverstanden erklärt, die Miethsentschädigung jedoch dahin abgeändert, daß diese an die verheiratheten Lehrer in drei verschiedenen Höhen, zu 350, 300 und 250 Mk. gezahlt wird. Weil Konitz an den Volksschulen nur 25 Lehrerstellen hat, so kommt die Stadt bei der Gehaltsregulirung gut weg; denn für sämmtliche Stellen zahlt der Staat die Staatsbeiträge und die Zuschüsse zur Alterszulagenkasse. Der jährlich von der Stadt zu leistende Zuschuß beträgt nur 760 Mk.

mg. **Aus Ostpreußen**, 14. April. Die vom landwirthschaftlichen Centralverein für Littauen und Masuren im Jahre 1894 beschlossene Bildung von **Kreissectionen für Getreide- und Saatbau** und einer Centralsection als Centralstelle der letzteren hat sich bisher so gut bewährt, daß sie wohl eine stehende Einrichtung des Vereins bleiben dürfte. Es bestehen bereits 16 Kreissectionen mit zusammen 445 Mitgliedern. Diese Sectionen, welche einerseits den Zweck haben, den Anbau und die Verbreitung guter bewährter Saaten zu fördern, andererseits den Export von ostpreußischen Saaten zu heben, haben besonders in den Kreisen des Kleingrundbesitzes im Jahre 1895 zum Vorzugspreise von etwa 1 Mark für den Centner unter Kostenpreis an 1194 Besitzer 3066,70 Ctr. Frühjahrs- und 3078,66 Ctr. Wintersaaten, 1896 an 1596 Besitzer 4354,15 Ctr. Frühjahrs- und 3478 Ctr. Wintersaaten geliefert, mithin zusammen 13 977,98 Centner.

* **[Ein hartnäckiger Gegner des Turnens]** ist ein Barbier in Goldap. Dieser ist nämlich der Meinung, daß durch die Turnübungen das Wachsthum der Knaben beeinträchtigt und der Keim zu den verschiedenartigsten Krankheiten gelegt werde. Aus diesem Grunde überwachte er auch mit Argusaugen den Turnunterricht, an welchem sein neunjähriger Sohn Theil nehmen mußte. Als am 9. September v. J. die Schüler Laufübungen ausführen mußten, stürzte der Gegner des Turnens wuthschnaubend auf den Platz, erging sich in Schimpfreden gegen den Turnlehrer, riß seinen Sohn aus der Riege heraus und nahm ihn mit nach Hause. Als der Barbier dann bei der nächsten Turnstunde dasselbe Manöver versuchte, wurde die Polizeibehörde zu seiner Entfernung requirirt. Der Lehrer stellte nun bei der Staatsanwaltschaft Strafantrag wegen Beleidigung und Hausfriedensbruchs. Das Schöffengericht sprach den Angeklagten jedoch frei. Indeß hatte die von der Staatsanwaltschaft eingelegte Berufung eine Verurtheilung zu 20 Mk. Geldstrafe und zur Tragung der Gerichtskosten zum Ergebniß.

Sport.

* **[Westpreußischer Reiterverein.]** Wir haben schon vor einiger Zeit darauf hingewiesen, daß die Rennen, welche der Verein in diesem Jahre abhalten wird, so gut dotirt sind, daß wahrscheinlich hervorragende Rennställe auf dem Strießer Feld vertreten sein werden. Im letzten „Wochen-Renn-Kalender", der vom Union-Club in Berlin herausgegeben wird, sind für die Rennen u. a. folgende allgemeine Bestimmungen festgesetzt worden:

1) Nur Mitglieder des Vereins können an den Rennen Theil nehmen, ebenso nur Pferde im Besitz von Mitgliedern; ausgenommen Rennen VI. am 10. Oktober, in welchem der große Wanderpreis des Vereins für Hindernißrennen in der Höhe von 5000 Mk. zum Austrage kommt. — 2) Sämmtliche Rennen sind Herren-Reiten. — 3) Sämmtliche Nennungen sind zu richten an Premier-Lieutenant v. Brandt-Langfuhr bei Danzig und zwar für den 9. Mai bis zum 24. April und für den 9. und 10. Oktober bis zum 22. September, 6 Uhr Abends. — 4) Allen Nennungen ist das Reugeld beizufügen. — 5) Das Zurückziehen eines Pferdes, nachdem der Reiter abgewogen ist, ist unzulässig. — 6) Compromisse sind, außer nach todten Rennen, ausgeschlossen. — 7) Einsatz und Reugeld finden Verwendung zu Geld- und Ehrenpreisen, sofern nicht in den einzelnen Propositionen besonders darüber verfügt ist. — 8) Alle Rennen sind in Uniform, Farben oder rothem Rock zu reiten. Auf das Trabfahren findet diese Bestimmung keine Anwendung. 9) Die Bahn wird an jedem Renntage eine Stunde vor Beginn des ersten Rennens gezeigt. Sammelort: Tribüne auf dem großen Exercirplatz. — 10) Nachnennungen am Pfosten sind in allen Rennen nur mit fünffachem Einsatz statthaft. — 11) Es wird gebeten, sich wegen Stallungen rechtzeitig an Herrn Premier-Lieutenant v. Brandt in Langfuhr zu wenden.

Für das **Frühjahrs-Rennen**, welches am Sonntag, den 9. Mai, abgehalten werden und Nachmittags um 2 Uhr beginnen soll, sind folgende Rennen vorgesehen:

1) **Eröffnungs-Rennen.** Preis 200 Mk. dem ersten, 50 Mk. dem zweiten Pferde. Flachrennen für Halbblut-Pferde, die noch Maiden und im Besitz von Bewohnern der Provinz Westpreußen sind. 10 Mk. Einsatz, ganz Reugeld. Gewicht: 3jährige 65 Kilogr., 4jährige 70 Kilogr., 5jährige 75 Kilogr., ältere Pferde 78 Kilogr. Distanz ca. 1200 Meter. Das dritte Pferd rettet den Einsatz.

2) **Rennen der 17. Feldartillerie-Brigade.** Ehrenpreise den Reitern der ersten drei Pferde. Jagdrennen für Dienstpferde, geritten von activen Offizieren der 17. Feldartillerie-Brigade. 10 Mk. Einsatz, ganz Reugeld. Gewicht: 5jährige $72\frac{1}{2}$ Kilogr., ältere Pferde 75 Kilogr, Sieger $2\frac{1}{2}$ Kilogr. mehr. Distanz circa 2000 Meter.

3) **Langfuhrer Hürden-Rennen.** Ehrenpreise den Reitern des ersten und zweiten Pferdes und 200 Mark dem Sieger. Für ost- und westpreußische Halbblut-Pferde. 10 Mark Einsatz, ganz Reugeld. Gewicht: 3jährig 65 Kilogr., 4jährig 70 Kilogr., ältere Pferde 78 Kilogr. Für jede 1896 und 1897 in Summa gewonnenen 1000 Mark $2\frac{1}{2}$ Kilogr. mehr. Distanz etwa 2000 Meter, das zweite und dritte Pferd rettet den Einsatz.

4. **Chargenpferd-Jagdrennen.** Ehrenpreise den Reitern der ersten drei Pferde. Für Chargenpferde von Offizieren im Bereiche des 17. Armeecorps und von solchen zu reiten. Pferde, die als Chargenpferde eingestellt oder solche, die ein Rennen um Geldpreise gewonnen haben, sind auszuschließen, 10 Mk. Einsatz, ganz Reugeld. Gewicht 75 Kilogr. Distanz ca. 2500 Meter.

5) **Preis von Danzig.** Ehrenpreis von Freunden des Sports aus der Stadt Danzig dem Ersten, Ehrenpreise vom Verein dem Zweiten und Dritten. Jagd-Rennen für Pferde aller Länder, 10 Mk. Einsatz, ganz Reugeld, Gewicht nach der Skala. Für jede 1896 und 1897 in Summa gewonnenen 1000 Mk. 1 Kilogr. mehr. Distanz ca. 3500 Meter.

6) **Damen-Preis-Jagdrennen.** Ehrenpreis, gegeben von Damen der Stadt Danzig und Umgegend dem Sieger, Ehrenpreis vom Verein dem Zweiten und Dritten. Für Pferde aller Länder und für Herrenreiter, welche ihren Sitz in Westpreußen haben. 20 Mk. Einsatz, halb Reugeld. Gewicht nach der Skala, Maiden um $2\frac{1}{2}$ Kilogr. erleichtert. Sieger dieses Rennens in den vorhergehenden Rennen tragen für jeden Preis 2 Kilogr., Gewinner von Geldpreisen für jede 1896 und 1897 in Summa gewonnenen 1000 Mk. 1 Kilogr. mehr. Distanz ca. 3500 Meter.

7) **Verkaufs-Hürdenrennen.** Preis 300 Mk. für Pferde aller Länder. 10 Mk. Einsatz, ganz Reugeld. Gewicht: 3jähr. 65 Kilogr., 4jähr. 70 Kilogr., 5jähr. 75 Kilogr., ältere Pferde 80 Kilogr. Der Sieger ist für 1000 Mk. käuflich, für jede 300 Mk. theurer 1 Kilogr. mehr, für jede 100 Mk. billiger 1 Kilogr. erleichtert. Distanz ca. 2500 Meter. Ein etwaiger Mehrbetrag über den eingesetzten Verkaufpreis fällt an die Rennkasse. Das zweite Pferd rettet den Einsatz.

Die **Herbst-Rennen** sollen am 9. und 10. Oktober abgehalten werden. Auf dem Programm stehen drei Hengstprüfungsrennen für vierjährige, dem Landgestüt Marienwerder angehörige Hengste. Dann sind noch hervorzuheben am ersten Tage:

Westpreußisches Stuten-Prüfungs-Rennen. Preis 200 Mk. dem ersten, 50 Mk. dem zweiten Pferde und ein Erinnerungsbecher dem Züchter der Siegerin. Flach-Rennen. Für in Westpreußen geb. Halbblut-Stuten. Bahn etwa 1200 Meter.

Prinz Friedrich Leopold-Jagd-Rennen. Ehrenpreis, gegeben von dem Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, Protector des Vereins. Außerdem vom Verein je 200 Mk. dem ersten und zweiten, 100 Mk. dem dritten Pferde. Für inländische Voll- und Halbblut-Pferde, welche seit dem 1. Juni 1897 im Besitz westpreußischer Züchter oder von Offizieren westpreußischer Garnisonen, einschl. Stolp und Schlawe, sich befinden. Bahn etwa 4000 Meter.

Danziger Armee-Jagd-Rennen. Ehrenpreis dem Reiter des Siegers. Außerdem 1000 Mk. vom Verein; hiervon 400 Mk. dem ersten, 300 Mk. dem zweiten, 200 Mk. dem dritten, 100 Mk. dem vierten Pferde. Für Pferde aller Länder im Besitz von Offizieren der deutschen Armee und von solchen zu reiten. Bahn etwa 4000 Meter.

Westpreußische Halbblut-Steeple-Chase. Landwirthschaftlicher Preis 1500 Mk., hiervon 1000 Mk. dem ersten, 300 Mk. dem zweiten, 100 Mk. dem dritten Pferde. Dem Züchter des Siegers 100 Mk. Für in Westpreußen geborene Halbblut-Pferde. Bahn etwa 3000 Meter.

Danziger Hürden-Rennen. Preis 400 Mk. dem ersten, 100 Mk. dem zweiten Pferde. Für Pferde aller Länder. Bahn etwa 2500 Meter.

Am zweiten Tage, Sonntag, den 10. Oktober, werden folgende Rennen abgehalten:

Preis von Marienburg 400 Mk.; hiervon 300 Mk. dem ersten, 100 Mk. dem zweiten Pferde. Flach-Rennen. Für in das westpreußische Stutbuch eingetragene Halbblut-Pferde. Strecke etwa 1500 Meter.

Weichsel-Preis. Jagdrennen um den vom preußischen Regatta-Verband gestifteten Ehrenpreis. Außerdem Ehrenpreise den Reitern des zweiten und dritten Pferdes vom Verein. Für Pferde (Chargen- und Dienstpferde nicht ausgeschlossen) im Besitze von Mitgliedern des westpreußischen Reiter-Vereins, die ihren Wohnsitz in Westpreußen haben und von solchen zu reiten. Bahn etwa 2500 Meter. Gewinner von ersten Geldpreisen und Pferden aus Trainers Hand ausgeschlossen.

Preis von Waldhof 400 Mk.; hiervon 300 Mk. dem ersten, 100 Mk. dem zweiten Pferde. Flach-Rennen. Für im Besitz westpreußischer Züchter befindliche Voll- und Halbblut-Pferde. Bahn etwa 1500 Meter.

Kaiserpreis-Jagd-Rennen. Ehrenpreis des Kaisers dem Reiter des Siegers. Der Preis ist im Jahre 1898 vom siegenden Reiter zu vertheidigen. Ehrenpreise vom Verein dem Zweiten und Dritten. Für Pferde aller Länder, die seit dem 1. Juni 1897 im Besitze von activen, zum 17. Armee-Corps gehörigen Offizieren sich befinden, und von ihren Besitzern zu reiten. Bahn etwa 4000 Meter.

Großer Wanderpreis des Vereins für Hinderniß-Rennen 5000 Mk.; hiervon 3000 Mk. dem ersten, 800 Mk. dem zweiten, 600 Mk. dem dritten, 400 Mk. dem vierten, 200 Mk. dem fünften Pferde. Jagd-Rennen. Herren-Reiten. (Deutsche und österreichisch-ungarische Herren.) Für 4jährige und ältere inländische Pferde. Die Mitgliedschaft des Vereins für Hinderniß-Rennen ist nicht erforderlich, doch müssen die Besitzer und Reiter, welche um den Wanderpreis concurriren, Mitglied eines der zum Verbande deutscher Herren-Reiter-Vereine gehörigen Vereins sein. Von dem Wanderpreis kommen 7 Proc. in Abzug, von denen 2 Proc. an den Union-Club abzuführen und 5 Proc. den Züchtern des Siegers zu zahlen sind.

Westpreußisches Trab-Fahren. Preis 100 Mk. dem ersten, 50 Mk. dem zweiten, 20 Mk. dem dritten Pferde. Erinnerungsbecher dem Züchter des Siegers. Für 3jährige und ältere in Westpreußen geborene und daselbst aufgezogene Pferde. Das Rennen ist einspännig im Rennwagen (Roard-cart) zu fahren. Bahn etwa 2400 Meter.

Trost-Hürden-Rennen. Preis 200 Mk. dem ersten, 100 Mk. dem zweiten Pferde. Für Pferde, die im Jahre 1897 auf der Danziger Bahn gestartet sind, aber nicht gesiegt haben.

Vermischtes.

Stephan und die „schwarze Marie".

Man schreibt der „Voss. Ztg.": Das Hinscheiden des Staatssecretärs v. Stephan wird besonders herzlich und aufrichtig auch eine originelle Freundin des Entschlafenen in den Alpen betrauern: wir meinen „die schwarze Marie" in Ferleiten im Fuscher Thal. Dort in der herrlichen Alpenwelt suchte der Reichspostmeister im Sommer oder Herbst häufig Erholung und lag in jüngeren Jahren der Gemsjagd ob. Die jetzt in hohen Jahren stehende Leiterin des Gasthauses zum Lucashans'l in Ferleiten, die seit 25 Jahren dort in drolliger Weise ihr „gestrenges" Regiment führt und wegen ihres, ziemlich stark in die Erscheinung tretenden Schnurrbarts und ihres vollen, schwarzen Haarzopfes als „schwarze Marie" allen Besuchern des schmucken Gasthauses bekannt ist, hatte sich seit langer Zeit der besonderen Freundschaft ihres hohen Gastes Excellenz Stephan zu erfreuen. Als im vorigen Jahre Schreiber dieses dort wohnte, legte die

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Indische Reisebriefe.

Von Karl Tanera.

III. Nach Jeypore.

29. Dezember 1896.

Die Fahrt von Bombay nach Ahmedabad, wo wir Station machten, bringt eine Ueberraschung nach der anderen. Wer hätte vorher geahnt, daß wir im Lande der Guzerati vom Fenster des Eisenbahnwagens aus Rudel von großen, langgeschwänzten Affen im Freien sehen würden! Zu zehn, zwanzig und mehr hockten sie auf Bäumen und auf dem freien Felde; ungemein possirlich sprangen sie auf den Zug zu, als ob sie ihn attackiren wollten, andere flüchteten in Büsche, wieder andere saßen wie philosophirend auf den Zäunen, und manche setzten in mächtigen Sprüngen über Büsche und Hecken. Ich habe nicht einmal in der Magdeburger Gegend so viele Hasen gesehen, wie hier wilde Affen, und zwar sehr große Thiere. Sie schaden den Feldern viel, aber sie werden nicht gejagt. Dazu sind Hindus und Moslems zu barmherzig. Auch andere Thiere sieht man zahlreich. So: langbeinige Kraniche, weiße Ibisse, Geier, Adler in Massen. Gegen $9\frac{1}{2}$ Uhr Morgens kommt man nach Ahmedabad. Hier giebt es kein Europa mehr. Unter den 130 000 Einwohnern leben keine 20 Europäer.

Nur Hindu und Moslem. Daher bietet die Stadt ein unverfälschtes Bild indischer Bauart. Wie die kleinen eigenartigen Häuser bemalt und mit Schnitzereien bedeckt sind, das glaubt man gar nicht. Bei den Moslems treten roth, grün und gelb in den Vordergrund; bei den Hindu kommen alle nur denkbaren Farben zur Geltung.

Bei ersteren ist die Ornamentschnitzerei, bei letzteren die Figuren-Darstellung besonders entwickelt. Wir sahen wahre Schmuckkästchen von Wohnhäusern. Alle werden aber durch die Moscheebauten und den Hathi Sings-Tempel übertroffen. Die Säulen, Architrave und inneren Kuppeldecken in der Jumma Musjid, bei den Gräbern Ahmad Schahs, des Gründers der Stadt, und seiner Frauen, die Fenster in der Sidi-Said-Moschee, die ganze Rani Sipri Moschee, die Gräber der Königinnen und andere Bauten der Moslems zeigen so feine Arabeskenmuster, daß man meinen möchte, man habe kein Bauwerk, sondern zierliche eingelegte Holzarbeit oder Holzlaubsägemuster vor sich. Und doch wird dies alles noch übertroffen durch die künstlerisch überreichen Arbeiten in Hathi Sings-Tempel. Hier hat ein ungeheuer reicher Hindu die Moslems an Marmor- und Juwelen-Pracht übertreffen wollen und auch voll sein Ziel erreicht. Da ist in den Hallen, Kuppeln, inneren Tempeln (denn eine solche Anlage besteht aus vielen Theilen) nicht ein Quadratfuß, den nicht die feinste Marmorstuckarbeit ziert. Trotzdem macht das Ganze einen harmonischen, freilich uns sehr fremdartigen Eindruck. Aehnlich ausgestattet sind die Thore durch die alte, die ganze Stadt umgebende Mauer. In den engen Straßen wimmelt und drängt es sich in allen Farben und Costümen durcheinander. Nur das europäische Gewand fehlt.

Plötzlich Musik, Tamtamschläge, monotoner Gesang. Ein Leichenzug naht. Die gestorbene Frau liegt offen auf einer Bahre. Ihr Gesicht ist roth geschminkt, ein rothes Tuch umhüllt ihre Lenden. Ueber dem Zug schweben Hunderte von Adlern. Diesmal umsonst; denn man bringt die Frau auf den Verbrennungsplatz. Die Adler haben das Nachsehen. — Tausende von Zebu- und Büffelwagen zeigen den regen Handelsverkehr von Ahmedabad, der Hauptstadt des Guzeratilandes. Wir wandeln wieder zur Bahn. Dort schläft man auch, denn ein Hotel giebt es hier nicht.

Ein Nachmittagsausflug führt uns nach Sarkej. Es heißt einfach: zu den dortigen Anlagen. Man erwartet nichts und findet enorm viel. Schon dieser Weg durch die fruchtbare Landschaft! Die Masse von Affen! Oft sprangen die lustigen Gesellen über unseren Landauer von einem Baum der Allee zum anderen hinüber. Dutzende begleiteten unseren Wagen, Hunderte hockten auf den Bäumen oder tummelten sich auf den Feldern. Dort saßen Kraniche; auf hohen Mimosen ruhten Geier, Adler, Krähen. Kleine graue, eichhornartige Thierchen liefen nach Dutzenden umher; Wiedehopfe etc. flogen durch die Luft. Nach anderthalb Stunden kamen wir plötzlich an den Tank und die Tempelanlagen von Sarkej; der größte künstliche See, weite Palast- und Moscheebauten lagen höchst romantisch vor uns. Es sind Reste einer großen Vergangenheit, vielfach Ruinen. Aber welche Pracht eines Moguls lassen sie ahnen. An bestimmten Tagen wandeln die Gläubigen noch hierher und beten. Im allgemeinen aber verfällt der Riesenbau.

Was schwimmt denn dort im Tank?

Ein Krokodil; dort noch eins, dort auch und so fort. Mit dem Glas erkennt man deutlich die häßlichen Köpfe und Leiber. Darüber aber fliegen schöne grüne Papageien; unten im Sumpf steht ein Reiher, und in der Ferne ruft ein Kuckuck. Der erinnert an die Heimath. Dort putzen sie jetzt den Christbaum, und auf den Straßen liegt wohl der Schnee! Und bei uns im Guzerati-Lande zeigt das Thermometer 23 Gr. R. Abends im Schatten.

Das ist eben Indien, das Land der Tropen.

Die Fahrt nach Jeypore — 20 Stunden in der Eisenbahn — zeigt zuerst auch den Guzerati-Charakter, nämlich guten Anbau, viele Affen, Vögel aller Arten und zahlreiche Orte. Dann, im Gebiet der freien Rajputen fängt die Wildniß an. Schroffe Gebirgszüge, die Aravalikette, hierauf Sandebene. Die Menschen scheinen eine andere Rasse zu sein. Sie sind groß, schlank, gehen sehr stolz und sollen reine Arier sein. Ihre Fürsten, besonders der vorletzte Maharaja, haben ihre Hauptstadt nach abendländischem Muster sehr hübsch angelegt. Gas, ein Museum, Kunstgewerbeschulen, ganz wie bei uns, sind entstanden, und daher sieht man auch reizende Arbeiten in Waffen, Metallgefäßen, Silber, Edelsteinen, Seidenstickereien etc. Wenn man nur Geld genug hätte, überall zu kaufen!

Welch ein Leben auf den Straßen! Welch eigenthümliche, unvergleichliche Stadt. Erst im Jahre 1728 wurde sie erbaut. Warum? Aus Aberglauben.

„Du wirst in deiner Hauptstadt Amber sterben", sprach ein gelehrter Brahmane zum Maharaja Siwai Jai Sing II.

Der Priester meinte, der Fürst werde in keiner Schlacht fallen. Dieser aber glaubte an einen baldigen Tod in Amber, befahl, etwa 6 Kilometer entfernt eine neue Stadt zu bauen, errichtete dort einen riesigen Palast, und so entstand Jeypore. Kaum hat man eines der Thore passirt — eine Mauer umschließt die ganze Stadt — so sieht man das denkbar originellste Bild einer indischen Theaterstadt vor sich. Alle Häuser mit unzähligen Erkern, Verandas, Thürmchen, Spitzbogen 2c. verziert, von oben bis unten rosa bemalt und mit weißen Arabesken oder bunten Figuren bemalt.

„Das sieht aus wie roth angestrichenes Zuckerwerk oder wie Tragant." So ist es auch. Dazu rechtwinkelig sich schneidende Straßen von 32 Meter Breite, so daß man weite freie Blicke hat, und in solcher Art eine Stadt von 170 000 bis 200 000 Einwohnern, die reinste Coulissenstadt! Nur einzelne Paläste sind gelb und weiß angestrichen. Der Reichthum der architektonischen Verzierungen übertrifft jede Beschreibung. Selbst glatte Mauern sind in ähnlicher Weise wie die Ränder des Dogenpalastes von Venedig crenelirt. Dabei giebt es Paläste von 5 und 6 Stockwerken. So hat der sogenannte Windpalast 5 Etagen und dazu im ganzen etwa 40 Erker, sowie 8 Dachkioske in der Front.

Ueberrascht schon eine solche himbeersaucenfarbige Stadt, so erstaunt man immer mehr, wenn man den Palast des Maharaja betritt. Er

„schwarze Marie" eines Abends stolz und freudestrahlend einige Briefe des Heimgegangenen mit den Worten auf den Tisch: „Da lescht!" (leset). Freundlicher und herzerfrischender Humor sprach aus diesem Briefe. Der Reichspostmeister beklagt darin, daß es ihm zu seinem großen Schmerze „heuer" versagt bleibe, Ferleiten zu besuchen. Sein Arzt nöthige ihn, ein Seebad (es war Helgoland oder Sylt) aufzusuchen, wo, „denke dir, liebe schwarze Marie, kein Baum, kein Strauch das Auge erfreut". Dieser Gedanke, dort ganze vier Wochen zuzubringen, sei ihm schrecklich. Wie würden ihm die prächtigen Wälder der Ferleite fehlen! Er werde nicht die rauschenden Wasserfälle, die „Orgeltöne der Natur", hören, nicht die Gletscher und Matten seines lieben Ferleiten in diesem Jahre sehen! Er erzählt dann, wie neulich in einer Gesellschaft bei ihm viel von der Marie die Rede gewesen ist, und ruft dann weiter seiner lieben Freundin den Tag in's Gedächtniß, an dem sie einst in St. Johann den Kaiser Wilhelm I. (auf der Durchreise nach Gastein) beim Mahle bedient und dieser scherzend zu ihr gesagt habe, er möchte sie unter die schwarzen Husaren stecken, dann würde sie noch einmal Wachtmeister bei diesen. Am Schlusse ladet Excellenz v. Stephan die Freundin zum Winter nach Berlin ein, um das Alpenfest mitzufeiern. Sie müsse aber in ihrer schönen Tracht kommen, und sie werde da sehr viele gute Freunde, die in Ferleiten waren, antreffen. In Leipzig werde ein guter Bekannter sie empfangen und nach Berlin geleiten. Doch die schwarze Marie ist nicht gereist; sie sagte: „Wissens, dös is zu weit, da find' i mi nit." Nun wird sie den theuern, von ihr hochverehrten Freund nie wiedersehen, ihn aber sicherlich aufrichtig und innig betrauern.

„Kleem op"-Husaren.

Bei den in Bonn stehenden blauen Königshusaren steht, so wird dem „Brüss. Journ." aus Köln geschrieben, ein vlämisches Wort, das von flandrischen Ziegelbrennern herstammt, in hohen Ehren. Vor dem Jahre 1866 hatten die Husaren ihr Manöverfeld wenig entfernt von Bonn in der Nähe mehrerer großen Ziegelbrennereien, die regelmäßig Schaaren vlämischer Ziegelbrenner beschäftigten. Alltäglich ritten die Husaren vor den vlämischen Arbeitern vorbei und hörten fortdauernd die Ziegelbrenner und ihre Gehilfen rufen: „Kleem op", das heißt: Es ist kein Lehm mehr vorhanden, bringt Lehm! Die Soldaten wiederholten diese Worte, und so oft sie vorbeiritten, begrüßten sie die Ziegelbrenner mit dem Rufe: Kleem op! Der Krieg von 1866 brach aus; das Husaren-Regiment verließ mit dem Rufe „Kleem op" Bonn. Die ungarische Reiterei galt zu jener Zeit als eine der besten. Das erste preußische Reiterregiment, das einem ungarischen Reiterregimente gegenüberstand, war das der Bonner Husaren. Nach befohlenem Angriffe stürmten die Bonner Husaren auf den Feind los, aber nicht mit dem herkömmlichen Rufe Hurrah! sondern ein brausendes „Kleem op" ertönte. Der Zusammenstoß war furchtbar. Das ungarische Reiterregiment wurde fast vernichtet. In Folge dieser Leistung wurden diese Husaren Königshusaren und der Ruf „Kleem op" erhielt die amtliche Bestätigung des Königs. Im deutsch-französischen Kriege von 1870 machten die Bonner Husaren alle Angriffe mit dem Rufe „Kleem op!" und man nennt sie auch die „Kleem op-Husaren."

Aus Brahms Kinderzeit.

Der Vater von Johannes Brahms war bekanntlich Contrabassist in Hamburg. Dieser Mann, der seinem „Johann" die Elemente seiner Kunst eingeimpft hat, war einer der merkwürdigsten und stadtbekanntesten Musiker in Hamburg. Besonders ließ er sich bezüglich seiner eigenen Leistungen auf dem Contrabaß nicht so leicht „an den Wagen fahren". Als ihm sein Kapellmeister einmal sagte, er habe wohl etwas unrein gespielt, da lautete die offenherzige Antwort des Alten: „Herr Kapellmeister, en reinen Ton auf den Kunterbaß is en puren Gsufall!" Und ein andermal, als ihn derselbe Dirigent bat, ein wenig lauter zu spielen, entgegnete der entrüstete Künstler: „Herr Kapellmeister, dies is mein Kunterbaß, und da kann ich so laut auf spielen, als ich will!" — Die vornehmsten Kunstgenüsse in seiner Knabenzeit hat Johannes Brahms im Elternhause gehabt, wo sich einige Collegen und Altersgenossen des Alten zu den damals recht beliebten Flötenconcerten zusammenfanden. Dann sagte der alte Brahms zu seinem Sprößling: „Jehann, schlut de Dör aff, de Dolsch kümmt;" Johann schloß zu, und das Concert ging los. Schon als Junge hatte Johannes Brahms sich durch Musiciren, sogar durch Aufspielen zum Tanz Geld verdienen müssen. Eines Abends spät, als der Knabe längst im Bett lag, klopfte ein herrschaftlicher Diener an die Hausthür des alten Brahms. Ein Fenster öffnet sich, und man hört folgendes Zwiegespräch in stiller Nacht. „Wecker is doar?" — „Du Hein, mak upp, Jehann schall speelen!" — „Wo denn?" — „Bi Schröder upp'n Burstah!" — „Wat gift et denn?" — „Twee Daler un duhn (betrunken)!" Und „Jehann" mußte aus dem Bett heraus und bei Schröder auf dem Burstah spielen. In dieser Weise und unter solchem Regiment vollzog sich die Erziehung des Knaben, der berufen war, als ein Meister der Tonkunst die Geister zu beherrschen und die Welt zu erobern.

Kunst und Wissenschaft.

* **[Zu Andrées geplanter Ballonfahrt nach dem Nordpol]** sind zwei Briefe von großem Interesse, die der Aëorophile veröffentlicht. Herr Ekholm, Andrées vorjähriger Begleiter, schreibt:

„Die wahrscheinliche Dauer der Ueberfahrt von Spitzbergen nach der Beringstraße würde bei geradlinigem Fluge ca. 15 Tage betragen. Man muß aber mindestens mit dem Dreifachen dieser Zahl rechnen, da die Ballonfahrt jedenfalls in Curven vor sich gehen wird und außerdem länger dauernde Windstillen eintreten können. Die Erfahrung auf Spitzbergen hat jedoch einen täglichen Verlust an Auftrieb von 60 Kilogr. erwiesen, was nur 20 bis 25 Tage Reisefähigkeit für den Ballon ergiebt (der verfügbare Ballastvorrath beträgt höchstens 1500 Kilogr.) Trotzdem halte ich den Ballon für sehr sorgfältig gebaut, da der Auftriebsverlust nur 1,2 Proc. per Tag beträgt. Aber sein Volumen ist ungenügend. Es ist zu bedauern, daß Herr Andrée die 6000 Cbm. seines ersten Projectes auf 4500 Cbm. verringert hat. Es ist dies ein Punkt, über den unsere Meinungen stets auseinandergingen. Nichtsdestoweniger ist es wohl möglich, daß die Reise auch mit diesem zu kleinen Ballon gelingt. Aber dazu werden ausnehmend günstige Umstände nöthig sein, und da ich nicht mit Ausnahmefällen rechnen wollte, bin ich zurückgetreten, sobald es feststand, daß Herr Andrée die von mir für unerläßlich gehaltenen Verbesserungen nicht ausführen wollte oder konnte."

Andrée schreibt hingegen:

„In mehreren Pariser Blättern finde ich Besprechungen einer neugeplanten Nordpol-Expedition im Ballon, die mir den Eindruck erweckten, als ob man die Absicht der Durchquerung der Polargebiete in meinem Ballon als von mir aufgegeben betrachte. Ich habe im Gegentheil bereits die zur Wiederholung meines Versuches in diesem Jahre nothwendigen Geldmittel vollständig beisammen und hoffe durch nichts von der Ausführung abgehalten zu werden. Das Unternehmen ist zweifellos durchführbar, wie dies die Beobachtungen des vergangenen Jahres beweisen. Mein Vertrauen zu der Geschicklichkeit des Herrn Lachambre und seiner Leute ist unerschüttert. Ich hoffe, daß auch Ihre Landsleute ihre Absicht verwirklichen werden; die Wissenschaft wird davon nur gewinnen."

Literatur.

* Das April-Heft von **Velhagen u. Klasings Monatsheften** bringt an erster Stelle einen reich illustrirten Artikel über das Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm I. von Ludwig Pietsch. Sehr interessant ist auch der Schluß des im März-Heft beginnenden Aufsatzes über Tizian von Professor Hermann Knackfuß, in dem die seltene Gabe des Verfassers, auch dem Laien das Verständniß für ein Kunstwerk zu eröffnen, in überraschendem Grade zur Geltung kommt. Professor Victor Schultze berichtet in ungemein fesselnder Weise von den Wandlungen, die die Legende von dem Schweißtuch der heiligen Veronica im Laufe der Jahrhunderte erfahren hat und Friedrich Meister führt den Leser in die schwimmenden Stadtviertel von Canton. Der bildliche Schmuck des Heftes ist wieder sehr reich. Ganz prächtig ist das Titelbild, das einen griechischen Schiffer nach einer Oelstudie von Nicolaus Gysis wiedergiebt. Durch Studienblätter sind Kriwer, L. v. Nagel, Wilhelm Räuber, Wilhelm Gentz und K. Schäffer vertreten.

* Im Verlage des „Niederschlesischen Anzeigers" (Karl Flemming) in Glogau ist soeben als 3. und 4. Heft der „Sammlung volksthümlicher Vorträge und Schriften" erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: **Im Flusse der Entwickelung.** Ein Beitrag zum freisinnigen Programm von Dr. Otto Ehlers. Jedes Parteiprogramm zerfällt in zwei Haupttheile: in den politischen Theil, der die Stellung des Bürgers im Staate behandelt, und den wirthschaftlichen Theil, der sich auf die Stellung des Menschen im Güterleben bezieht. Der Verfasser zieht beide Theile in den Bereich seiner Kritik, vorzugsweise aber den letzteren. Durch die Ausführungen des Verfassers geht ein radicaler Zug, an den der Widerspruch wohl anknüpfen wird; aber auch ein Gegner wird der Schrift das Zugeständniß nicht versagen dürfen, daß sie mit den Mitteln der Selbstkritik und Vorurtheilslosigkeit arbeitet

Danziger kirchliche Nachrichten

für Sonntag, 18. April (1. Osterfeiertag).

St. Marien. 8 Uhr Herr Diakonus Brausewetter. 10 Uhr Herr Consistorialrath D. Franck. 2 Uhr Herr Archidiakonus Dr. Weinlig. Beichte Morgens 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der Aula der Mittelschule, Heiligegeistgasse 111, Hr. Consistorialrath D. Franck.

St. Johann. Vorm. 10 Uhr Hr. Pastor Hoppe. Nachm. 2 Uhr Herr Prediger Auernhammer. Beichte Sonnabend, Mittags 1 Uhr, und 1. Osterfeiertag, Vormittags 9½ Uhr.

St. Katharinen. Morgens 8 Uhr Herr Archidiakonus Blech. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Ostermeyer. Beichte Morgens 9½ Uhr.

Ev. Jünglingsverein, Gr. Mühlengasse 7. Abends 8 Uhr Andacht und Vortrag von Herrn Diakon Kluth und Herrn Predigtamts-Candidat Freitag.

Kinder-Gottesdienst der Sonntagsschule, Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

Spendhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Blech.

St. Trinitatis. Vormittags 9½ Uhr Herr Prediger Schmidt. (Aufführung der Festliturgie von Bortnianski und des 8. Psalms von Kühnast.) Nachm. 2 Uhr Herr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Morgens 8 Uhr Herr Prediger Fuhst. Vormittags 9½ Uhr Herr Prediger Hevelke. Beichte Morgens 9 Uhr.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst, Beichte und Feier des heil. Abendmahls Herr Divisions-Pfarrer Zechlin. Kindergottesdienst findet nicht statt.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vorm. 9½ Uhr Hr. Pfarrer Hoffmann. Communion. Vorbereitung 9 Uhr.

St. Bartholomäi. Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Stengel. Beichte um 9½ Uhr. Kindergottesdienst um 11½ Uhr. Nachm. 2 Uhr Herr Vicar Zimmermann.

Heilige Leichnam. Vormittags 9½ Uhr Hr. Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr. Nachmittags 2 Uhr Herr Prediger Reddies.

St. Salvator. Vormittags 10 Uhr Hr. Pfarrer Woth. Die Beichte 9½ Uhr in der Sacristei. Nachm. 3 Uhr Kindergottesdienst.

Mennoniten-Kirche. Vormitt. 10 Uhr Herr Prediger Mannhardt.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Richter.

Kirche in Weichselmünde. Vormittags 9½ Uhr Herr Pfarrer Döring. Beichte 9 Uhr.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Herr Pfarrer Kubert. Beichte und Abendmahlsfeier nach dem Gottesdienst. Nachmitt. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Schulhaus in Langfuhr. Vormittags 10½ Uhr Herr Pfarrer Lutze.

Schidlitz, Kl. Kinder-Bewahr-Anstalt. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Voigt. Beichte 9½ Uhr. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Früh 6 Uhr Feier des Ostermorgens. Nachmittags 6 Uhr Herr Prediger Pudmensky.

Heil. Geistkirche. (Evangel.-lutherische Gemeinde.) Vormittags 10 Uhr und Nachmittags 2½ Uhr Herr Pastor Wichmann.

Evang.-luth. Kirche Heiligegeistgasse 94. 10 Uhr Hauptgottesdienst und heiliges Abendmahl. Beichte 9½ Uhr Herr Prediger Duncker. 3 Uhr Nachmitt. derselbe.

Saal der Abegg-Stiftung Mauergang 3. Abends 7 Uhr christliche Vereinigung Herr Generalsuperintendent D. Döblin.

Missionsaal Paradiesgasse 33. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr Festversammlung.

St. Brigitta. 5 Uhr Auferstehungsfeier. — Militärgottesdienst 8 Uhr Hochamt mit deutscher Predigt. 9¾ Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Hochamt und Predigt. Herr Pfarrer Reimann.

Baptisten-Kirche, Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr Predigt. Vormittags 11 Uhr Sonntagsschule. Nachmittags 4 Uhr Predigt Herr Prediger Haupt. Zutritt frei.

Freie religiöse Gemeinde. Scherler'sche Aula, Poggenpfuhl 16. Zum Ostertage I.

Methodisten-Gemeinde, Jopengasse Nr. 15. Vormittags 9½ Uhr und Abends 6 Uhr Predigt. Abends 8 Uhr, Jünglings- und Männer-Verein. Jedermann ist freundlichst eingeladen. Prediger H. P. Wenzel.

Schiffsnachrichten.

London, 14. April. Der englische Dampfer „Moyune", von London nach Glasgow bestimmt, ist bei der Insel Wight gestrandet. Ein Theil der Besatzung ist gelandet.

Börsen-Depeschen.

Frankfurt, 15. April. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 295,50, Franzosen 290,75, Lombarden 65,50, ungarische 4% Goldrente —, italienische 5% Rente 89,10. — Tendenz: schwach.

Paris, 15. April. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 102,47, 3% Rente —, ungarische 4% Goldrente —, Franzosen 724, Lombarden —, Türken 17,45, Aegypter —. — Tendenz: matt. — Rohzucker 28° loco 24½—24¾, weißer Zucker per April 25¼, per Mai 25⅜, per Juli-Aug. 25⅞, per Okt.-Januar 27½. Tendenz: ruhig.

London, 15. April. (Schluß-Course.) Engl. Consols 112⅛, preuß. 4% Consf. 102¾, 4% Russen von 1889 102,75, Türken 17⅜, 4% ungar. Goldrente 103, Aegypter 107⅛, Platz-Discont 1¼, Silber $28\frac{7}{16}$, Tendenz: matt. — Havannazucker Nr. 12 10¾, Rübenrohzucker 8⅝. Tendenz: träge.

Petersburg, 15. April. Wechsel auf London 3 M. 93,95.

Newyork, 14. April, Abds. (Tel.) Weizen eröffnete sehr fest und zog im Preise an auf höhere Kabelberichte, im weiteren Verlaufe trat eine Abschwächung in Folge matter Kauflust ein. Als später gute Platznachfrage vorhanden war, machte sich eine abermalige Preissteigerung bemerkbar. Der Schluß war fest. — Mais schwächte sich in Folge von Realisirungen nach der Eröffnung etwas ab, erholte sich jedoch später entsprechend der Festigkeit des Weizens. Der Schluß war stetig.

Newyork, 14. April. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 1½, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz 1¾, Wechsel auf London (60 Tage) 4,86, Cable Transfers 4,87½, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,17½, do. auf Berlin (60 Tage) 95⅛, Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien 10⅛, Canadian-Pacific-Actien 49, Central-Pacific-Actien 7¾, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Actien 72⅞, Denver und Rio Grande Preferred 37¾, Illinois Central-Actien 92, Lake Shore Shares 165, Louisville- u. Nashville-Actien 45½, Newyork Centralbahn 100¾, Northern Pacific Preferred (neue Emission) 35½, Norfolk and Western Preferred (Interims-Anleihescheine) 24, Philadelphia and Reading First Preferred 40½, Union Pacific-Actien 5⅛, 4% Vereinigte Staaten-Bonds per 1925 124¼, Silber-Commerc. Bars 62⅛. — Waarenbericht. Baumwollepreis in Newyork $7\frac{7}{16}$, do. do. in New-Orleans $7\frac{3}{16}$. Petroleum Stand. white in Newyork 6,05, do. do. in Philadelphia 6,00, Petroleum Refined (in Cases) 6,50, Petroleum Pipe line Certificat. per Mai 85. — Schmalz Western steam 4,37½, do. Rohe u. Broth. 4,70. — Mais, Tendenz: stetig, per April 29½, per Mai 29¼, per Juli 30¾. — Weizen, Tendenz: fest, rother Winterweizen loco nom., Weizen per April 76½, per Mai 74⅜, per Juli 73⅝, per Septbr. 71⅝. — Getreidefracht nach Liverpool 2½. — Kaffee fair Rio Nr. 7 7⅜, do. Rio Nr. 7 per Mai 7,20, do. per Juli 7,30. — Mehl, Spring-Wheat clears 3,25. — Zucker $2\frac{15}{16}$. — Zinn 13,25. — Kupfer 11,50.

Chicago, 14. April. Weizen, Tendenz: fest, per April 68¼, per Mai 68¼. — Mais, Tendenz: stetig, per April 23½. — Schmalz per April 4,15, per Mai 4,15. — Speck short clear 4,75, Pork per April 8,25.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 15. April. Tendenz: still. 8,50 M. incl. transito franco Geld.

Magdeburg, 15. April. Mittags 12 Uhr. Tendenz: still. April 8,65 M., Mai 8,70 M., Juni 8,72½ M., Juli 8,77½ M., August 8,82½ M., Oktbr.-Dezbr. 8,80 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: geschäftslos. April 8,65 M., Mai 8,70 M., Juni 8,75 M., Juli 8,77½ M., August 8,85 M., Okt.-Dez. 8,82½ M.

Bericht über Preise im Kleinhandel

in der städtischen Markthalle

für die Woche vom 11. April bis 15. April 1897.

Erbsen, gelbe zum Kochen per Kgr. 0,20—0,26 M., Speisebohnen (weiße) per Kgr. 0,36 M., Kartoffeln per 100 Kgr. 3,40—4,00 M. Weizenmehl, feines per Kgr. 0,28—0,32 M. Roggenmehl, feines per Kgr. 0,22 M. Gries, von Weizen per Kgr. 0,36 M. Graupen, feine per Kgr. 0,40 M. Grütze, Hafer- per Kgr. 0,34 M. Reis per Kgr. 0,40—0,60 M. Rindfleisch per Kgr.: Filet 2,20—2,40 M., Keule, Oberschale, Schwanzstück 1,10—1,20 M., Brust 1—1,40 M., Bauchfleisch 0,90—1,00 M. Kalbfleisch per Kgr.: Keule und Rücken 0,90—1,40 M., Brust 0,80—1,20 M., Schulterblatt und Bauch 0,80—1,10 M. Hammelfleisch per Kgr.: Keule und Rücken 1,20—1,30 M., Brust und Bauch 1,00—1,10 M. Schweinefleisch per Kilogr.: Rücken- und Rippenspeer 1,40 M., Schinken 1,00—1,10 M., Schulterblatt und Bauch 1,00 M., Schweineschmalz 1,20 M., Speck, geräuchert, 1,40 M., Schinken, geräuchert, 1,40—1,50 M., Schinken, ausgeschnitten, 1,60 M. Butter per Kilogramm 1,80—2,20 M. Margarine per Kilogr. 0,74—1,40 M. Eier 0,05 M. per Stück. Truthahn 5,00—6,00 M., Kapaun 2,00—2,50 M., Suppenhuhn 1,20 bis

---

ist eine Stadt im Kleinen. Die Vorhöfe umfassen allein den Raum des Berliner Schlosses. Nun kommt das Prachtthor, aus Marmor und Goldbronze gefertigt und über und über mit Darstellungen aus der indischen Götterlehre, Fauna und Flora bedeckt. Nur der Maharaja durchschreitet es. Wir gehen durch ein bunt und wie alle derartigen Kunstwerke sehr naiv bemaltes Nebenthor und kommen in neue Höfe und Hallen. Ueberall Filigranstuckarbeit, Malerei, Marmor- und Bronzeverzierungen, schöne Teppiche, aber schlechte europäische Möbel. Die Audienzhalle, die Münze, die Wohnräume ꝛc. wetteifern mit einander. Man hat nur immer zu schauen. Nun werden wir in den großen Garten geführt. Er ist ausgedehnter wie die Parks von Charlottenburg oder Nymphenburg, zeigt die tropische Flora und hat überall breite Wasserwege, in denen etwa alle drei Meter ein Springbrunnen spielt. Diese Anlagen sind in Stein gemacht und durch Gaslaternen, auf denen stets ein Bronzepfau steht, erleuchtet. Wie muß es hier in einer linden Sommernacht zauberisch sein! Den einen Abschluß der Gärten bildet der sechsstöckige gelbweiße Palast der fünf Frauen des Maharaja und ihrer Begleiterinnen mit seinen unzähligen Thürmchen und Kiosken, Balcons, Erkern und Verandas ꝛc., den anderen ein schöner Marmortempel und dahinter der große Krokodilteich. Man läßt durch den Führer Fleisch hineinwerfen. Da kommen sie an. Solche Riesenthiere vermuthet niemand. Wie klein dagegen das große Krokodil im Berliner Aquarium ist! Und lebendig sind diese Bestien auch genug. Sie schnappen zu, daß es nur so klappt. Ich stieg auf den Steintreppen bis auf die beiden letzten Stufen hinab. Da riß eine das Maul auf, als ob sie mich verschlingen wollte und kletterte auf die unterste Stufe. Ich mußte schleunigst flüchten. Auch in den Gärten lebt es überall. Affen, Pfauen, Papageien, andere Vögel aller Art, langgeschwänzte, grauweiß gestreifte kleine Eichhörnchen ꝛc. huschen, springen oder fliegen umher.

Eine Schaar von Dienern führt uns wieder zu den Wagen. Wir sehen das große Observatorium des Maharaja und fahren dann durch die Straßen der Stadt. Eine solche Farbenmasse in den Costümen hat nicht einmal Bombay. Dort marschiren riesige mit den buntesten Farben bemalte und mit reichen Decken behängte Elefanten daher, hier führen Diener des Maharaja dessen Jagdleoparden spazieren, roth-gelb-grün mit Gold- und Silberstickereien besetzte Zebuwagen traben durch die Straßen und in ihnen sitzen noch bunter gekleidete Frauen und Männer. Die Hörner der Zebu sind roth oder grün bemalt. Reiter auf guten, aber zu dick gefütterten Pferden jagen vorbei, mit Goldstickereien bedeckte Vornehme fahren in europäischen Equipagen, auf denen auf dem Bock und hinten je 2 kostbar gekleidete Diener sich befinden. Vorreiter galoppiren voraus. Nun kommt eine Kameelkarawane, Kühe laufen frei herum und naschen an den Gemüsebuden. Sie sind ja heilig.

Ueber allem kreisen Hunderte von Adlern, Krähen und Papageien. Tausende von Tauben, die auf den Plätzen gefüttert werden, schwirren dazwischen. Es ist das prächtigste indische Bild, das man sich denken kann. Nicht ein europäischer Rock, nicht ein Hut stört den Eindruck. Wir sind die einzigen Fremden. Nun kommen wir in die Stallungen des Maharaja. So große Elefanten, wie diese Thiere, hat kein zoologischer Garten. Es sollen 80 sein. Dann sahen wir die Pferde. Etwa 400. Alle edel und schön, aber leider geradezu gemästet. Die Anlagen der Stallungen sind brillant. Und, sollte man es für möglich halten, jedes Pferd hat seinen eigenen Wärter, der über dem Thiere schläft! Nur bei seinen sicher 7, manche behaupten 15 Millionen Rupies = 19 Millionen Mark jährlicher Einkünfte kann sich der Maharaja einen solchen Luxus erlauben.

Am Abend dieses Tages feierten wir den Christabend. Eine indische Blattpflanze vertrat den Baum. Lichter und kleine Geschenke erinnerten an die Heimath. Ringsum ein indischer Arkadenhof; indische roth, grün und golden bekleidete Diener standen umher. Solch' ein Weihnachten hatte noch keiner von uns erlebt.

Der 25. Dezember brachte uns eine noch interessantere Feier, den Ausflug nach der alten Hauptstadt Amber. Zuerst ging es im Wagen wieder durch das rosafarbige Jeypore, dann durch eine gut bebaute Ebene mit reichen Gärten, und nun in ein hübsches Gebirgsthal. Bald fingen verlassene Sommerhäuschen mit vielen Kiosken an, hierauf kamen alte große halbverfallene Paläste von phantastischem Stil, oben auf den Bergen erschienen alte Forts und Burgen, lange Mauern, Dämme etc. Wir passirten eine nur noch von armen Leuten bewohnte Ruinenstadt und hielten in einem kleinen Wald. Hier standen die drei vom Maharaja uns zur Verfügung gestellten Elefanten und die Diener. Leitern wurden angelegt, wir stiegen hinauf. Drei Herren oder drei Damen auf jedem Thier. Dazu der Führer. Die anderen Diener liefen nebenher.

Nun ging's los. So wie auf einem Pferd ist es natürlich nicht. Aber ebenso wenig so unangenehm, wie es der Graf Königsmarck in seinem Sportbuch aus Indien schildert. Er muß sehr empfindlich sein. Keiner unserer drei Elefanten stieß so, wie das am ruhigsten gehende Kameel. Langsam schob sich unsere kleine Karawane bergauf, bergab. Affen beguckten uns neugierig; Papageien und Pfauen wichen vor uns aus. Immer reizender wurde die Gegend, immer zahlreichere halbverfallene Paläste tauchten auf. Da lag der große Palast vor uns. Bald waren wir oben. Durch Thore und Thüren ging es in den Vorhof. Stopp! Schwupp lagen die Elefanten auf den Hinterbeinen, dann auf den vorderen. Wir stiegen ab. Der erste Weg galt dem Tempel der blutgierigen Göttin Durga. Ihr Bild ist wieder mit Rubinen und Brillanten besäet. Täglich wird eine Ziege vor ihr mit Blumen geschmückt und dann durch einen Schwerthieb geköpft, und so das Opfer, welches früher aus Menschen bestand, dargebracht. Dann kamen wir durch die lange Reihe von Marmorhallen, Sälen, Zimmern, Bädern, Kiosks, Galerien etc. Manche sind mit Marmor-Arabeskenfenstern prächtig geschmückt, viele durch Hunderte von kleinen in Arabeskenform eingelassenen Hohlspiegeln reizend ausgestattet. Das Entzückendste sind aber die herrlichen Aussichten von den oberen Kiosks und Galerien. Es ist unfaßbar, daß man eine so idyllisch gelegene Hauptstadt, einen so großartigen Palast wegen einer Marotte verlassen könnte.

Wir mußten zurück. Auf den Elefanten ließen wir uns photographiren. Ein originelles Andenken an Jeypore und Amber, an Weihnachten 1896! Am nächsten Tage besahen wir den öffentlichen Garten und das Museum von Jeypore, alles Schöpfungen des Maharaja, und zwar sehr großartige. Der Garten wird äußerst sorgsam gepflegt, ist sehr ausgedehnt, hat breite, gute Wege, überall Gasbeleuchtung und sogar Spielplätze nach englischem Muster, das Museum ist dreistöckig im Stil der Alhambra erbaut und enthält einheimische und europäische kunstgewerbliche Sachen und Kunstgegenstände. So findet man sogar Marmorcopien der Venus von Capua, der Venus aus dem Capitol, des Apollo vom Belvedere etc.

Zuletzt machten wir der Kunstgewerbeschule des Maharaja einen Besuch. Hier werden die specifischen Jeypore-Arbeiten, wie eingelegte Waffen, Bronzearbeiten, Emailgefäße etc. mustergiltig gefertigt und gar nicht theuer verkauft.

Am folgenden Morgen weckte mich gute Militärmusik. Sie kam aus dem nahen Garten des Sommerpalastes des Maharaja. Der deutsche Kapellmeister Böcker hat sie auf einen hohen Stand gebracht.

Am Morgen des 27. Dezember schlug die Abschiedsstunde. Hoch befriedigt verließen wir das Kaisar-i-Hind-Hotel und mit ihm das so ungemein interessante, farbenprächtige, originelle Jeypore.

1,50 M, Brathuhn 0,90 M per Stück. 2 Tauben 1,00 M, Aale 2,00 M, Zander 1,80 M, Hechte 1,20 M, Barsche 0,80 M, Schleie 1,80 M per Kgr. Krebse 4—12 M per Schock. 3 Bunde Mohrrüben 0,10—0,15 M. Kohlrüben 0,05—0,10 M, Citronen 0,10 M per Stück.

Bank- und Versicherungswesen.

[Süddeutsche Versicherungsbank] für Militärdienst und Töchter-Aussteuer in Karlsruhe i. B. In den ersten drei Monaten dieses Jahres wurden neu beantragt: 2335 Versicherungen über 3 162 945 Mk. (gegen 1621 Versicherungen über 2 387 790 Mk. im gleichen Zeitraume des Vorjahres), was für das erste Quartal bereits ein Mehr von 714 Versicherungen über 755 155 Mark ausmacht. Der Gesammtversicherungs-Bestand betrug Ende März ca. 23 Millionen.

Aus der Geschäftswelt.

Der Hauptkatalog der Firma **Rudolph Hertzog** in Berlin ist erschienen, nachdem der Specialkatalog für Gardinen, Möbelstoffe etc. kurz zuvor in großer Auflage versandt wurde. Bei den Seidenwaaren überraschen die außerordentlich wohlfeilen Preise, welche durch vortheilhafte Abschlüsse beim niedrigsten Stande der inzwischen wieder gestiegenen Rohseide ermöglicht wurden. Von den Neuheiten der farbigen Kleiderstoffe seien als hochmodern die eleganten, kleidsamen Bordürenstoffe, Karos, Loden und die gediegenen Covert-Coats, ferner die effectvollen, halbseidenen Stoffe, die glanzreichen Mohairs und Barèges erwähnt. Apart und neu sind farbig durchwebte Kleiderleinen und gestickte Batistroben mit Malerei. Die Abtheilungen für Elsaffer Weißwaaren, Leinen und Wäsche sind beständig im Wachsen. Wir finden stilvolle Muster in den dargestellten Tischzeugen und bewundern den feinen Geschmack sowohl in dem Tableau eleganter Bettwäsche, wie in Abbildungen der Leibwäsche für Damen und Kinder. Abbildungen in großer Zahl veranschaulichen die neuen Façons in Jaquettes, Kragen, Umhängen, Mänteln, Reisekleidern, Morgenkleidern, Blousen, Joupons etc. Neu aufgenommen hat die Firma Sportartikel: Radfahranzüge für Damen und Herren, Reformcorsets und Reformunterkleidung. Zum Schluß sei auf die Schirmabtheilung hingewiesen, in welcher namentlich ein Tableau entzückender Sonnenschirme aus duftigen Seidenstoffen und Spitzen das Auge fesselt.

Wichtig für die Geschäftswelt.

Daß sehr viele Kaufleute die Frühlingszeit, deren geschäftliche Bedeutung allgemein bekannt ist, zu ausgiebiger Reclame benutzen, ist bekannt. Man braucht sich bloß die Inseratenseiten der großen Blätter um diese Zeit anzusehen, und man wird schon aus dieser Zunahme der geschäftlichen Propaganda entnehmen können, daß es sich der Mühe lohnen muß, zu dieser Zeit dem Publikum vorzuführen, was man zu verkaufen hat und wie und zu welchem Preise. Aber viele meinen, da es sich um Bedarfsartikel handelt, so sei eine Reclame überhaupt nicht nöthig. Der Droguist meint, der Restaurateur müsse jetzt seine Gartentische streichen lassen und er müsse zu diesem Zwecke seine Farben kaufen, und der Restaurateur wisse ja, wo er seine Farben kaufen könne. Der Inhaber eines Damenhutgeschäftes, der Confectionär meinen, die Damen brauchen jetzt Frühjahrskleider, Sommerkleider, sie wissen, wo es so etwas giebt, man braucht sich da nicht erst anzustrengen. Das verräth natürlich eine Unkenntniß der allerersten Grundbegriffe des Reclamewesens, eine Unkenntniß, welche bei einem Geschäftsmanne ein Verbrechen ist.

Selbst das besteingeführte Geschäft kann Reclame nicht entbehren. Selbst das besteingeführte Geschäft gewinnt, wenn der Leser der Annonce oder das Object irgend einer anderen Reclame darauf aufmerksam gemacht wird, daß da und da das und das in preiswerther Güte zu kaufen ist; und je besser eingeführt ein Geschäft, je bekannter es dem Publikum ist, einen um so besseren Resonanzboden findet die Reclame. Gerade ein guteingeführtes Geschäft sollte Reclame machen, denn bei ihm ist sie viel wirksamer und billiger.

Um die Frühlingszeit drängen sich verschiedene Verkaufsgelegenheiten ersten Ranges zusammen. Es ist zunächst der Wechsel der Jahreszeiten, der große Veränderungen im Leben eines jeden mit sich bringt, dann das Osterfest selbst mit seinen volksthümlichen Eigenthümlichkeiten, die Confirmationszeit, der Wohnungswechsel, die Zeit, in der sich viele junge Brautpaare verheirathen, die Schulversetzung, schon der bloße Quartalswechsel und dergleichen mehr. Es ist eine sehr günstige Geschäftszeit; wer sie aber ausnutzen will, der darf ein paar Mark für Reclame nicht scheuen.

Und niemals denken, schreibt „Die Recl.": das Publikum weiß — das Publikum kommt, sondern stets mit der Offerte da sein, diese Offerte in angenehmer Weise machen und günstige Bedingungen bieten. Das ist die Seele der Reclame, und ganz besonders angenehm muß die Offerte, der herrschenden Stimmung des Publikums entsprechend, am Frühlingsanfang sein.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 15. April. **Wind:** SW.
Gesegelt: Arnold (SD.), Kroll, Antwerpen, Güter.
Im Ankommen: 1 Dampfer (anscheinend „Lotte"), 1 Schiff.

Fremde.

Hotel Rohde. v. Hertell a. Platenrode, Rittergutsbesitzer. Lierau a. Dirschau, Bau-Inspector. Rosenberg a. Erfurt, Buchhändler. Rohrbacher a. Berlin, Ingenieur. Frau Ganden nebst Tochter a. Peterswalde. Frau Lörke a. Graudenz. Frau Fenge a. Tiegenhof. Matuszewski a. Gnesen, Neigefind a. Offenbach, Bandemer a. Danzig, Büttner a. Elbing, Kaufleute.

Scheerbarts Hotel. Komrowski a. Teschendorf, Rittergutsbesitzer. Wölke a. Marienburg, Bankdirector. Tiessen a. Elbing, Stadtrath. Holder-Egger a. Rössel, Posthalter. Heyer nebst Familie a. Zalensee, Rittergutsbesitzer. Frl. Röhrig a. Mirchau. Frau Rittergutsbesitzer Nadolny a. Kulitz. Gebr. Pflugmacher a. Potsdam. Schnellenbach a. Riesenburg, Professor. Bulcke nebst Gemahlin a. Königsberg. Glückmann a. Dt. Eylau, Amtsrichter. Mortier a. Stolp, Preuß a. Konitz, Kaufleute.

Walters Hotel. Frhr. v. Wangenheim a. Dt. Eylau, General-Major. Hay a. Königsberg, Consul. Dau nebst Gemahlin a. Hohenstein, Gutsbesitzer. Frau Hauptmann Hauffe nebst Familie a. Königsberg. Schüler a. Marienwerder, Lieutenant. Kauffmann a. Stolp, Mühlenbesitzer. Pferdmenges a. Adl. Rahmel, Knauff a. Königsberg, Rittergutsbesitzer. Wächter a. Gutringen, Landwirth. Lehnert a. Elbing, Apothekenbesitzer. Hense a. Hamburg, Ober-Inspector. Dr. Seeman a. Darkehmen, prakt. Arzt. Knöchel a. Berlin, Ingenieur. Brenning a. Graudenz, Maler. Frl. Eckhardt a. Graudenz, Lehrerin. Brunkow a. Stettin, Kastan a. Berlin, Strauß a. Kopenhagen, Wigurski und Rau a. Graudenz, Behrend a. Schraude, Jacobsohn a. Berlin, Kaufleute.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß nach Gemeindebeschluß vom 5. Januar und 23. Februar d. J. mit Genehmigung des Bezirksausschusses durch Beschluß vom 6. März d. J. und mit Zustimmung der Herren Minister der Finanzen und des Innern durch Erlaß vom 29. März d. J. in der Stadtgemeinde Danzig für das Jahr 1. April 1897/98

182 Proc. der staatlich veranlagten Grund- und Gebäudesteuer,
144 Proc. der staatlich veranlagten Gewerbesteuer,
150 Proc. der Betriebssteuer und
188 Proc. der Staats-Einkommensteuer

als Gemeindesteuern erhoben werden. (8978

Danzig, den 13. April 1897.

Der Magistrat.
gez. Delbrück. Ehlers.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist heute unter Nr. 712 vermerkt worden, daß der Kaufmann **Louis Grams** zu **Danzig** für die Dauer seiner mit **Clara Gibbat** einzugehenden Ehe durch Vertrag vom 8. April 1897 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Maßgabe ausgeschlossen hat, daß das von der künftigen Ehefrau einzubringende, sowie das während der Ehe durch Erbschaften, Glücksfälle, Schenkungen oder sonst zu erwerbende Vermögen die Natur des Vorbehaltenen haben soll. (8980

Danzig, den 14. April 1897.

Königliches Amtsgericht X.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die im Grundbuche der Rittergüter des Lauenburger Kreises Band II, Blatt Nr. 125 bezw. Band I Blatt 5 auf den Namen des Grafen **Felix Königsdorff**, zur Zeit Polizei-Präsident zu Cassel, eingetragenen Rittergüter **Groß-Damerkow und Aalbeck**

am 16. Juni 1897, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 733,38 Thaler bezw. 295,05 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 1264,6270 bezw. 170,9410 Hektar zur Grundsteuer, mit 543 bezw. 420 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei IV eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 17. Juni 1897, Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Lauenburg i. Pomm., den 5. April 1897. (8940

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 9. April 1897 ist die in Riesenburg errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **Johannes Siewerth** ebendaselbst unter der Firma „**Drogerie zum Riesen**, Johannes Siewerth", in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 51 eingetragen. (8939

Riesenburg, den 9. April 1897.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Instandsetzung der Brücke Nr. 6, Chaussee Danzig-Dirschau, Stat. 15,3—15,4

veranschlagt auf 1000 Mark, und

der Brücke Nr. 4, Chaussee Danzig-Dirschau, Stat. 29,9—30,0

veranschlagt auf 335,80 Mark

soll an einen geeigneten Unternehmer vergeben werden.

Hierzu habe ich einen Bietungstermin auf

Sonnabend, den 24. April 1897, Nachmittags 3 Uhr,

in meinem Amtszimmer in Pr. Stargard anberaumt, bis zu welchem schriftliche, verschlossene Angebote unter Anerkennung der Bedingungen in Hunderttheilen der Anschlagspreise einzureichen sind.

Die Kostenanschläge und Bedingungen liegen während der Dienststunden zur Einsicht aus, sind auch gegen Erstattung der Schreibgebühren im Betrage von 1,50 M zu erhalten.

Pr. Stargard, den 14. April 1897. (8907

Der Kreisbaumeister.
Rastmann.

Schifffahrt.

Danzig - Putzig.

Der Feiertage halber fährt D. „Putzig" nicht Montag, den 19. April cr., 10 Uhr Vormittags, sondern Dienstag, den 20. April cr., 10 Uhr Vormittags.

„Weichsel" Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft. (8988
Emil Berenz.

Geldverkehr.

800 000 Mark
sollen I.-stellig auf hiesige gute Grundstücke zu 3¾—4 % auf viele Jahre fest begeben werden. Näheres im (8959
Westpr. Hypothek.-Comtoir
Danzig, Frauengasse 36.
Wilh. Fischer.

Suche 40000 M 1. St., erste Werthhälfte zu solidem Zinsfuß. Adressen v. Selbstdarleih. unt. 8968 an die Expedition d. Ztg.

5000 Mk. hinter 15000 Mk. Bankgeldern auf 1 bestbewirthschaftete Besitz. v. 3 Huf., 4 Meil. v. Danzig z. Zwecke v. Landzukauf von gleich resp. später gesucht. Offerten unter Nr. 8943 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

8000 Mk. zur 2. sicheren Stelle, abschließend mit 33fachem Grundsteuer-Reinertrage auf 1 vorzügl. Besitzung im Kr. Marienwerder von möglichst bald gesucht. Off. unt. 8942 a. d. Exp. d. Ztg.

Für Kapitalisten.
Ein Grundstück in Zoppot mit Parkanlagen, über 1 Morgen Fläche, auf welchem evtl. noch 3 Wohnhäuser Platz haben — mitten im Ort gelegen — soll ohne Dritten preiswerth unter bequemen Bedingungen schleunigst verkauft werden. Adressen von Selbstkäufern unter 8955 an die Expedition dieser Zeitung erb.

4000 Mark zu 5%
h. 18000 M Kreissparkassengeld., innerh. 6/10 gerichtl. Taxe auf ein ländl. Grundst. im Kr. Marienwerd. v. bald resp. später gesucht. Off. u. 8944 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Ein recht gut situirter Kaufmann sucht laufenden Geldcredit gegen Sicherheitshinterlegung in jeder beliebigen Höhe. Als Zinsen werden 1 Proc. über Bankdiscont gewährt.
Offerten unter Nr. 8993 werden an die Exped. dies. Ztg. erbeten.

Wer Kapital
für gewerbl. Unternehmungen, Bankcredit, Hypotheken, Commanditäre, Theilhaber sucht oder Kapital anlegen resp. sich damit betheiligen will, verlange kostenlos und streng discret (verschlossen gegen 20 ₰) unsere Offerten. (6230
Der Financier,
Offertenblatt f. Kapitalplacirung, Hannover.

An- und Verkauf.

Wegen Aufgabe der Wirthschaft verkaufe 10 culm. Huf. gr.
Werderwirthschaft,
denkb. beste Bodenverhältn. Anzahl. ca. 45 000 M. Preis nach Uebereink. Geb. s. gut, Invent. reichl. und in gutem Zustande.
Selbstreflectanten bel. Adr. u. 8967 an d. Exp. d. Ztg. einzur.

Eine Wassermühle
schöne Lage (bei Danzig) soll umständeh. sofort verk. werden. Die Mühle ist der Neuzeit entsprechend eingericht. u. rentabel. Anzahlung mindest. 6000 M.
Offerten unter Nr. 8986 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Suche als Selbstk. ein mittelgroß. od. kleines Haus zu kauf. bei vorläufig geringer Anzahl.
Offerten unter 8969 an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

In der Hundegasse ein
Delicatessengeschäft
zum 1. Oktober zu verpachten.
Offerten unter Nr. 8920 an die Expedition dieser Zeitung.

Zoppot. **Bauparzelle, Wilhelmstraße**, schönste Lage, ca. 6—800 Qu.-Mtr. groß, davon 20 Meter Straßenfront, zu verkaufen.
Offerten unter 8893 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

100 gr. starke Kisten
(1 Kubikmtr.) hat abzugeben
Singer Co. Act.-Ges.
Danzig, Gr. Wollwebergasse 15.

1 starker Federwagen
für Fleischer oder Milchfahrer, a. als Marktwagen sich eignend, ist gegen einen leichteren Wagen umzutauschen evtl. auch zu verk.
Singer Co. Act.-Ges.
Danzig, Gr. Wollwebergasse 15.

Regulator-Uhren, Taschenuhren, Nähmaschinen
billig zu verkaufen (8891
Milchkannengasse 15, Leihanstalt.

Gebrauchte
Pianos,
Miethsinstrumente, sehr preiswerth bei (6910
Otto Heinrichsdorff,
76 Poggenpfuhl 76.

Bücher f. 6. Kl. Victoria-Schule gesucht Breitgasse 126 a, II.

Ein Buffet w. f. alt z. kauf. ges. Offerten mit Preisangabe unt. 8964 a. die Exped. d. Ztg. erbet.

1 kleines Schaufenster
ist billig zu verk. Breitgasse 1 am Holzmarkt, im Putzgeschäft.

Stellen-Angebote.

Kindergärtnerin
2. Klasse,
die bereits in Stellung gewesen, wird zum baldigen Antritt gesucht. Meldungen im Bureau „Frauenwohl", Gr. Gerbergasse 6, von 10—1 Uhr erbeten.

Gesucht.
Ein tüchtiger
Maschinenbau-Techniker
mit mehrjähriger Erfahrung im Schiffsmaschinenbau wird für das Constructionsbureau einer großen Schiffswerft gesucht.
Angebote unter Beifügung von Zeugnißabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche und der Zeit des event. Eintritts werden unter **Q. 1700** durch die Annoncen-Exped. von **Herm. Wülker**, Bremen, erbeten. (8952

Eines der größeren Feinblechwalzwerke sucht einen tüchtigen
Vertreter,
erste Kraft, für Ost- u. Westpreußen. Derselbe muß branchekundig und bei der Kundschaft gut eingeführt sein.
Offerten unter **A. 4935** an **Rudolf Mosse, Köln.** (8915

Platzvertreter
gegen hohe Prov. ges. v. rheinischem Weingutsbesitzer. Offerten unter D. N. 915 an **Rudolf Mosse**, Berlin SW. (8923

Für mein Stabeisen-, Eisenwaaren- u. Wirthschaftsgeräthe-Geschäft suche zum bald. Antritt
einen Lehrling
(Christ). (8832
Ludwig Rachau Nachf.
C. Noetzel.
Marienwerder.

Zur Leitung meiner Filiale in Graudenz suche ich einen tüchtigen, gut empfohlenen und cautionsfähigen
Expedienten.
A. Glückmann Kaliski,
Thorn,
Cigarren- und Tabakfabrik.

Vertreter gesucht.
Solide alte Transport-Versicherungs-Gesellschaft sucht für Danzig tüchtigen Vertreter, welcher mit der Kaufmannschaft gute Beziehungen hat.
Offerten sub D 61030 b an **Haasenstein u. Vogler, A.-G.,** Berlin SW 19. (8903

Commis
der Colonialwaarenbranche, mit guter Handschrift, geschäftserfahren, um gegebenenfalls Prinzipal vertreten zu können, gesucht.
Bewerber belieben unter Angabe ihrer vorherigen Stellungen und Gehaltsansprüche Adressen unt. 8981 a. d. Exp. d. Ztg. abzug.

Für Berlin u. Prov. Schleswig suche Kutscher, Knechte, Jungen, Mädch. (Reise frei) 1. Damm 11.

Stellen-Gesuche.

Ein junges Mädchen sucht sofort Stellung als Verkäuferin in einer Bäckerei.
Adressen unter Nr. 8730 an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Ein junger Mann
mit dem einjährigen Zeugniß, der auch noch ein Jahr die Obersecunda mit Erfolg besucht hat, wünscht baldigst in ein Bank- od. anderes größeres Geschäft als Lehrling einzutreten.
Gefl. Offerten u. Nr. 8996 an die Exped. dieser Zeitung erbet.

Ein junger Mann
mit dem einjährig. Zeugn. u. Versetzung nach Obersecunda sucht Stellung als Lehrling in einem Engros-Geschäft (Kaufmann).
Offerten unter Nr. 8934 an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Christlicher, gebildeter
junger Mann,
sucht Stellung als Reisebegleiter, Privatsecretär, Gesellschafter oder dergl. Gefl. Offerten unt. 8971 an die Exped. d. Zeitung erbet.

Zu vermiethen.

Langfuhr, am Markt 26,
herrschaftl. Wohnung, 5 Zimmer, Balkons, Badeeinrichtung etc., neu und comfortabel eingerichtet, herrliche Aussicht, 3. Etage, für 800 M zu vermiethen. Näheres Drogerie **Paul Schilling.** (2374

Die im Hause **Heilige Geistgasse 132** befindliche herrsch. Wohnung, besteh. aus 8 Zimmern mit reichl. Zubehör, ist zu vermiethen. Die Wohnung ist besonders geeignet für Aerzte, Rechtsanwälte ꝛc. Näheres daselbst im Laden. (8343

Herrschaftl. Wohnung,
bestehend a. 4 Zimmern, Balkon, Badezimmer, Mädchenstube und sämmtlichem Zubehör, ist Brodbänkengasse 24 zu vermiethen.
Besichtigung Vormittags 9—2, Nachm. 3—6 Uhr. (8709
Richard Zobel Wittwe.

Brodbänkengasse 43, 2 Tr., Eing. Pfaffeng., geräum. Wohn., 7 Z. und reichl. Zubeh., v. 1. Okt. evtl. früher z. verm. Pr. 900 M. Näh. daselbst. Besicht. 11—2 U.

Milchkannengasse 13
ist ein 225 Quad.-Mtr. gr. Ladenlocal, zu jed. Geschäft passend, pr. 1. Oktober zu verm. Näheres Langenmarkt 35 im Laden.

Laden,
in der Matzkauschengasse, nahe dem Langenmarkt, zum 1. Juli eventl. auch früher zu vermieth. Näheres Langgasse 11, 1 Tr.

Cigarrenladen,
Melzergasse 6, gegenüb. Casino, sogleich zu vermiethen, eventl. mit Einrichtung. Näheres 1. Etage.

Ein großer Laden,
der Neuzeit entsprechend gebaut, in der Hauptstraße einer Provinzialstadt gelegen, welcher sich für jedes Geschäft eignet, vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.
Auskunft ertheilt die Expedit. des Kreis- und Lokalblattes Lauenburg i. Pomm. (8983

Ein elegant möbl. Zimmer und Schlafzimmer, eventl. Burschengelaß billig zu vermiethen
Ankerschmiedegasse 24, 2. Et.

Ein Hofplatz ist zum 1. Mai zu vermiethen. Zu erfragen Münchengasse 16, part.

Neufahrwasser
Lagerplätze am Wasser
Weichselstraße 4/6.

Hofplätze mit Löschplatz
an der Mottlau sind per sofort zu verm. Näh. Abeggasse 1 i. Comt.

Miethgesuche.

Eine Wagenremise,
möglichst im 2. Polizeirevier, wird zu miethen gesucht.
Off. mit Preisang. unter 8558 an die Exped. d. Zeitung erb.

Zoppot.

Saison 1897.
15. Juni — 30. September.

Wichtig für alle Geschäftsleute Danzigs!

Der
Zoppoter Anzeiger
nebst der amtlichen Badeliste,
(Verlag von A. W. Kafemann)
das amtliche Organ der Gemeinde- und Badeverwaltung, das von jedem Badegast und Fremden gelesen wird, ist
das geeignetste und bewährteste Insertionsorgan Zoppots.

Saison-Annoncenaufträge
sowie
Saison-Abonnements
werden schon jetzt entgegengenommen:
in **Danzig** in der Expedition der „Danziger Zeitung", Ketterhagergasse 4,
in **Zoppot** in der Expedition und bei **C. A. Focke**, Seestrasse 27.

Erste Westpreußische Sekt-Kellerei
M. Littmann,
Danzig, Heilige Geistgasse 93,
empfiehlt ihre mehrfach prämiirten **Sekt - Fabrikate.**
Special - Marke:
Kaiser-Sekt.

50,000 **20,000**
Grosse Weimar-Lotterie
Ziehung am 8. bis 10. Mai.
Gesammtwerth der Gewinne
200,000 Mark.
Loose à 1 Mark, 11 Loose 10 Mark (Porto und beide Listen 30 Pf.) empfehlen und versenden
Neubauer & Rendelmann,
Bankgeschäft, Berlin W., (8422)
Friedrichstrasse 198/199, Telegr.-Adr.: Millionenhaus.
10,000 **5000 M**

Parfümerie
Violette d'Amour,
Extrait, Savon, Sachets, Kopfwasser.
Alles übertreffend und einzig grossartig gelungene, wahre Veilchen-Parfümerie. Elegante ansprechende Ausstattung. Kein Kunstproduct, sondern fünffacher Extrait-Auszug ohne Moschus-Nachgeruch.
Extrait à Flacon *M* 3,50, *M* 2,—, e. Probeflac. 75 ₰.
Savon a St. *M* 1,50, a 3 St. im eleg. Carton *M* 4,—.
Sachet a Stück *M* 1,—.
Kopfwasser a Flacon *M* 1,75. (7043
Erfinder u. Alleinfabrikant
R. Hausfelder, Breslau.
Alleinverkauf für Danzig:
Robert Koske, Langgasse 69, I.

Dr. Thomalla's Gesundheits-Unterkleider



3 Ehrendiplome. 8 goldene Medaillen
werden nur von der Firma
C. Mühlinghaus Pet. Joh. Sohn. Lennep
als alleinig concessionirtem Fabrikanten angefertigt.
Ebenso angenehm im Sommer als im Winter zu tragen.
Gesetzlich geschützt. Doppelgewebe.
Unterschicht gerippt, nimmt keinen Schweiss auf, äussere glatte Schicht gut aufsaugend, somit bleibt der Körper stets trocken. Gesundeste, dauerhafteste und billigste Unterkleider, filzen nie und gehen beim Waschen nicht ein. Keine Imprägnirung durch künstliche Mittel. (8374
Niederlage und Vertreter für Westpreussen, Posen und Pommern **Emil Gehrt, Danzig,** Holzmarkt 5.

Wiesbadener Kochbrunnen-Quellsalz.
reines Naturproduct, **seit Jahren bewährtes, ärztlich erprobtes und empfohlenes Mittel gegen die Erkrankungen der Hals- und Brustorgane, Husten, Heiserkeit, Verschleimung** und gegen **Darm-** und **Magenleiden aller Art, Verdauungsstörung** u. s. w.
Rasch u. sicher wirkendes Mittel.
Preis per Glas 2 Mark.
Ausführl. Prospecte gratis u. franco durch das
Wiesbadener Brunnen-Comtoir, Wiesbaden.
Käuflich in den Apotheken u. Mineralwasserha nd

Kellerei des Brüderhauses,
Neuwied am Rhein.
Rhein- und Moselweine
aus den besten Jahrgängen
von d. billigst. Tischweinen bis zu den feinst. Gewächsen.
Bordeaux- und Süd-Weine.
Specialität: **Cap - Weine.**
Näheres durch unsere Preislisten.

Special-Haus für Damen-Mäntel
Max Fleischer,
Gr. Wollwebergasse 2. Gr. Wollwebergasse 2.
Neue Sendungen eingetroffen!!!
Jaquets, Kragen, Capes, Regenmäntel, Boleros, Eaton-Jäckchen-Costumes, wasserdichte Lodenmäntel etc. etc.
Berliner Chic! Billigste Preise!
Anerkannt schönste Façons!
(5136
Größte Auswahl am Platze!



nach seinem in diesem Jahre vollzogenen Umbau
der grösste Schnell-Dampfer der deutschen Handelsmarine.
1. Reise: Abfahrt 1. Juli von Hamburg. | **2. Reise:** Abfahrt 1. August von Hamburg.
Fahrkarten von *M.* **400.— an, je nach Lage der Zimmer.**
Anmeldungen nimmt entgegen die
Hamburg-Amerika Linie, Hamburg, Abth. Personenverkehr,
sowie deren Vertreter.
In Danzig: **Rudolf Kreisel,** Brodbänkergasse 51.

Die Holz-Jalousie-Fabrik,
Bau- und Möbeltischlerei von
C. Steudel,
Danzig, Fleischergasse Nr. 72,
empfiehlt ihre best bekannte
Holz-Jalousie
sowie deren Reparaturen zu den billigsten Concurrenzpreisen. Preis-Catalog gratis u. franco.



Traut
nur eigenem Urtheil.
Metall-Putz-Glanz
Amor
ist das **beste** Metall-Putzmittel,
greift die Metalle nicht an.
Ueberall zu haben in Dosen à **10** und **20** ₰.
Man verlange nur „AMOR".
Fabrik **Lubszynski & Co.,** Berlin NO. (2402

A. Ittenbach & Cie.
Köln a. Rh., Salierring 36.
Marken-Muster-Schutz
Patent-
Verwertung
Erwerbung.
Gewissenhafte, schnelle und sichere Ausführ. aller Aufträge.
Telephon 2988. Telegr.-Adr.: Bachpatent.

Stadt-Theater.
Direction: **Heinrich Rosé.**
Sonnabend, den 17. April 1897.
4. Serie grün. 135. Abonnements-Vorstellung. P. P. B.
Bei ermäßigten Preisen.
Die Waise aus Lowood.
Schauspiel in 2 Abtheilungen und 4 Acten von **Charlotte Birch-Pfeiffer.**
Regie: **Franz Schieke.**
Personen:
Erste Abtheilung in 1 Act: **Jane.**

Mistreß Sarah Reed, eine reiche Wittwe	Fil. Staudinger.
John (15 Jahre alt), ihr Sohn	Laura Hoffmann.
Capitain Henry Wytfield, ihr Bruder	Max Kirschner.
Dr. Blackhorst, Vorsteher einer Waisenstiftung	Franz Wallis.
Jane Eyre (16 Jahre alt), eine Waise	Emmi von Glotz.
Bessie, Bonne im Hause der Mistreß Reed	Auguste Malnoth.

Die Handlung spielt auf Gateshead, dem Gute Mistreß Reed.
Zweite Abtheilung: **Rochester.**
Charaktergemälde in 3 Acten.

Lord Rowland Rochester	Franz Schieke.
Lord Clawdon	Alex. Calliano.
Lady Clawdon	Agathe Schekirka
Clarisse	Ella Grüner.
Francis Steenworth, Baronet	Emil Berthold.
Capitain Henry Wytfield	Max Kirschner.
Mistreß Reed	Fil. Staudinger.
Lady Georgine Clarens, Wittwe	Fanny Rheinen.
Mistreß Judith Harleigh, Rochesters Verwandte	Anna Kutscherra.
Jane Eyre	Emmi v. Glotz.
Adele, ein Kind	Gretchen Kolbe.
Gratia Poole	Henr. Schilling.
Sam, Diener } in Rochesters Hause	Josef Kraft.
Patrick, Reitknecht } in Rochesters Hause	Ernst Arndt.

Die Handlung spielt 8 Jahre später als die erste Abtheilung, auf Thornfield-Hall, einem Gute Rochesters.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende 10¼ Uhr.
Sonntag, Nachmittags 3½ Uhr. Fremden-Vorstellung. Bei ermäßigten Preisen. **Der Hüttenbesitzer.**
Abends 7½ Uhr. Außer Abonnement. P. P. C. **Der Viehhändler aus Oberösterreich.** Posse mit Gesang.

Vorzügliche Obstbäume,
Rosen, Hochstämme und niedrige,
Sämereien, beste Qualität,
Garten-Anlagen und Gartenpflege,
Bepflanzen von Blumenbeeten, später Teppichbeeten ꝛc.
G. Pommerencke,
30 Milchkannengasse 30.

Dampfkessel-Armaturen
von
Schäffer & Budenberg.
Stets am Lager vorräthig:
Ventile, Hähne, Injecteure, Wasserstände, Probirhähne, Condenstöpfe, Manometer, Vacuummeter.
Fischer & Nickel,
Danzig. — Breslau.

Neue Sendungen
Königsb. Wickbolder-Bräu,
in Gebinden und Flaschen,
Münchener Hackerbräu,
in Gebind. sowie 18 Fl. für 3 *M*,
Nürnberger Exportbier,
hell und dunkel,
in Gebinden und Flaschen,
Englisch Porter,
(B. P. u. C. in L.) pro Fl. 30 ₰,
Pale Ale, flaschenreif,
pro Flasche 35 ₰,
Grätzer Bier,
stark moussirend,
Doppel - Malzbier
mit Eisen, ärztlich empfohlen,
empfiehlt (8982
N. Pawlikowski,
Inhaber: **Max Kochanski,**
Hundegasse 120.
Fernsprecher Nr. 428.
NB. **Am ersten hl. Osterfeiertage bleibt mein Geschäft geschlossen.**

Adolph Cohn,
Langgasse 1 (Langgasserthor),
empfiehlt
Reisekoffer,
von 2,25 *M* bis z. feinst. Genre,
Reißkasten, Hutkoffer, Plaidrollen, Plaidriemen, Feldflaschen, Brief- u. Banknotentaschen, Portemonnaies, Tresors und Beutel.

Original - Triumph



Humber-Cleveland

Engl. Porter
von S. Allsopp & Sons,
London,
empfiehlt
Robert Krüger Nachf.,
Langermarkt 11.

Holzriemscheiben,
D. R. G. 36892, nach amerik. Art ohne Keil zu befestigen, halb so theuer und halb so schwer wie eiserne; das praktischste u. beste auf diesem Gebiete. **Wellen-Leitungen,** 20—22 *M* p. 50 kg je nach Stärke, hierzu **schmiedeeis. Hängelager,** halb so theuer u. halb so schwer wie gußeiserne, liefert als
Specialität die
Mühlen- u. Maschinenbau-Anstalt
J. E. Zinnall, Stolp i. Pomm.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig